

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Bildungsoffensive multifunktionale  
Almwirtschaft

Agrarpolitische Maßnahmen im Bereich  
der Almwirtschaft

Auf der Alm da gibt's ... eine Matura

August/September 2010

# Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

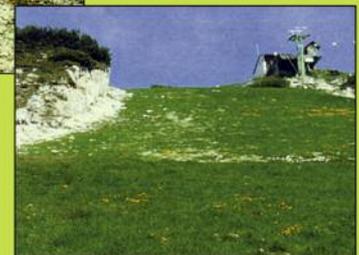


### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

## ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 3 Ergebnisse des Gewinnspiels
- 4 Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft  
Halbzeit für das Bildungsprojekt
- 6 Agrarpolitische Maßnahmen im Bereich der Almwirtschaft  
Analyse und Wirkungsmechanismen almrelevanter Förderprogramme (Teil 1)
- 9 Berglandwirtschaft in Südtirol  
Die Südtiroler Bergbauernpolitik im Vergleich der Alpenregionen
- 12 Biologische Landwirtschaft im Berggebiet  
„Bio“ und „Regional“ = Bioregion
- 15 Die Neuburgalm  
Galtvieh- und Mutterkuhalm im Nationalpark Gesäuse
- 18 Pferde und Rinder auf der Alm  
Tipps aus der Praxis
- 23 Ein Leben für die Bergbauern  
Dr. Erika Hubatschek im 93. Lebensjahr verstorben
- 24 Serie: Seltene Nutztierassen  
Tiroler Grauvieh  
Die gebirgstaugliche Zweinutzungsrasse
- 26 Einteilung von Käse nach dem Wff- und F.i.T.-Gehalt
- 27 Auf der Alm da gibt's ... eine Matura!  
Neues Kooperationsprojekt rund um den „Ennstaler Steirerkas“
- 29 Alpe und Alm als wichtige Elemente der österreichischen Hauslandschaft  
Ergänzung des Almdorfes im Freilichtmuseum Stübing
- 31 Almprodukte kreieren  
Tiroler Almwandertag 2010 in Kirchberg in Tirol
- 33 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“  
Internationaler Almwanderkurs 1951  
Schweiz - Tirol - Vorarlberg - Allgäu

## Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 34 Aus den Bundesländern
- 39 Bücher

**Bild Rückseite innen:** Der Senior-Hirte auf der Issalm in der Gemeinde Silz kann so manche spannende Geschichte erzählen. (Foto: Johann Jenewein)



**Titelbild:** Der Ennstaler Steirerkas als kulinarisches Wahrzeichen des obersteirischen Ennstals wurde nun mit den „roggenen“ Krapfen zum Mittelpunkt der „Steirerkas-Roas“. (Foto: Herbert Raffalt)



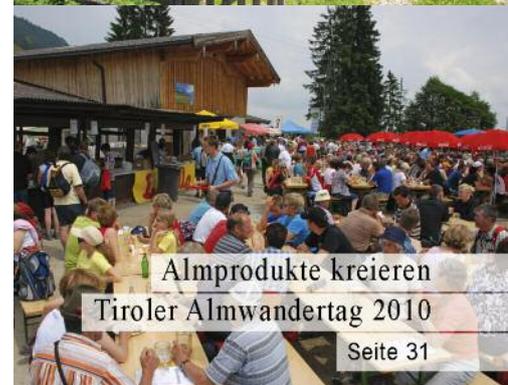
Agrarpolitische Maßnahmen im Bereich der Almwirtschaft  
Seite 6



Berglandwirtschaft in Südtirol  
Seite 9



Auf der Alm da gibt's ... eine Matura  
Seite 27



Almprodukte kreieren  
Tiroler Almwandertag 2010  
Seite 31

# Nachgedacht



Foto: Privat

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das heurige Jahr 2010 wurde von der UNO zum „Internationalen Jahr der Biodiversität“ erklärt. Da sind auch die Alm- und Bergbauern angesprochen - aber vor allem die Politik, die für die passenden Rahmenbedingungen zu sorgen hat. Denn durch angepasste Bewirtschaftung der Almen, Bergmähder und oft steilen Wiesen werden strukturierte Räume geschaffen, die an Abwechslung und Artenvielfalt nicht zu überbieten sind. Die regionalen, traditionell und handwerklich erzeugten Lebensmittel, lassen die Vielseitigkeit ebenfalls spüren. Die Gefahr, dass diese Räume verschwinden, ist jedoch groß. Durch den ökonomischen Druck wurden bereits viele der mit Maschinen und damit leichter zu bewirtschaftenden Flächen intensiviert, wohingegen auf Handarbeit angewiesene Extremlagen aus der Bewirtschaftung genommen wurden. Die Folge ist in beiden

Fällen der Verlust wertvoller Ökosysteme und Biodiversität.

Almen, Bergmähder und bergbäuerliche Wiesen sind ein unwiederbringliches Kulturerbe. Diese Berglandökosysteme sind nur überlebensfähig, wenn lebendige und produzierende Bergbauernhöfe mit aktiven Bäuerinnen und Bauern dahinter stehen. Rationalisierung und Ausrichtung auf Höchstleistungen in der pflanzlichen und tierischen Produktion führen in die Sackgasse. Der vielseitige, mit verschiedenen Nutztierarten ausgestattete Bauernhof ist das Ziel. Damit können alle Nischen des Ökosystems optimal genutzt werden. Zudem entstehen Bauernhöfe und Almen, die speziell für Kinder und Familien eine Welt der Erlebnisse bieten. Die „Spezialisierung auf Vielseitigkeit“ ist der Schlüssel zur Erhaltung der Berglandökosysteme.

Es sind die Landwirtschaft betreibenden Menschen, die Bergbäuerinnen und Bergbauern, die durch ihr tägliches Handeln - oder Nicht-Handeln - die Umwelt nachhaltig beeinflussen und gestalten.

Politische Absichtserklärungen und schöne Sonntagsreden sind zu wenig. Für die Bergbäuerinnen und Bergbauern muss ein Rahmen geschaffen werden, der es ihnen ermöglicht, den großen Auftrag der Gesellschaft, die Erhaltung und Erhöhung der Biodiversität, zu erfüllen. Auf sie hat sich das Interesse der Politik zu richten.

Euer

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Gewinnen Sie das Buch „Landschaft und nachhaltige Entwicklung - Almwirtschaft im Bundesland Salzburg“ von Martin Anzengruber (Buchvorstellung Seite 39).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. August 2010 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Mal das Buch „Landschaft und nachhaltige Entwicklung - Almwirtschaft im Bundesland Salzburg“, zur Verfügung gestellt von der Arbeitsgruppe Landschaft und nachhaltige Entwicklung der Universität Salzburg. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Peter Hofer, Krimml, Sbg.; Irmgard Pichomer, Eisentratten, Ktn.  
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite \_\_\_\_\_

B



Seite \_\_\_\_\_

C



Seite \_\_\_\_\_

D



Seite \_\_\_\_\_

E



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@a1.net](mailto:irene.jenewein@a1.net)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 10. August 2010**

## Geschätzte Almbäuerinnen und Almbauern, liebe Jugend!

Der Grüne Bericht beschreibt die ökonomische Lage unserer heimischen Landwirtschaft und weist mit den ausgewerteten Zahlen für das Berichtsjahr 2008 eine nicht wirklich positive Bilanz aus. Die durchschnittlichen Jahreseinkünfte unserer Bergbauern liegen zwischen 25.000 und 26.000 Euro, wovon rund 20.000 Euro über Ausgleichszahlungen abgedeckt werden. Die Betriebe der Bergbauernzone 4 fallen mit ihren Einkünften trotz gleicher Ausgleichszahlungen auf rund 16.000 Euro ab, das heißt, dass diese Betriebe nicht mehr in der Lage sind, aus der eigenen Produktion eine schwarze Null zu erwirtschaften.

Diese triste Sachlage ist Ursache für die Entwicklung unserer Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten: Seit 1970 reduzierte sich die Zahl der Bauernhöfe in der Steiermark von 72.728 auf 43.745, die Rinderbauern haben im gleichen Zeitraum von 54.400 auf 14.900 abgenommen, die Grünlandfläche ging von 415.000 ha auf rund 200.000 ha zurück, auch im Bereich der Almen halbierten sich die Futterflächen von rund 120.000 ha auf unter 60.000 ha.

Die in der Landwirtschaft arbeitenden Menschen sind signifikant älter als der Durchschnitt der übrigen arbeitenden Bevölkerung. Damit fehlt vielen Betrieben die Jugend, die die Zukunft unserer ländlichen Regionen nachhaltig gestalten kann. In Gunstlagen wird diese Entwicklung nicht so stark spürbar wie in den schwierig zu bewirtschaftenden Steillagen, die zumeist auch noch weit abseits liegen. Dort

Ing. Toni Hafellner  
Obmann Steirischer  
Almwirtschaftsverein



Foto: Gruber

verbrachen und verstauden viele Grenzertragsböden, oder sie werden wieder zu Wald. Damit gehen wertvolle Kulturflächen verloren und Gräben bzw. Täler werden menschenleer. Faktum ist, dass unsere heimische Landwirtschaft mit ihrer Produktion den Gesetzen der Marktwirtschaft mit Angebot und Nachfrage untergeordnet ist. Faktum ist aber auch, dass gesunde Lebensmittel, erneuerbare Energien, heimische Wertschöpfung durch florierende Betriebe, intakte Kulturräume mit aufrechter Infrastruktur, Lebensräume mit hoher Wohnqualität, fast unbezahlbarer Katastrophenschutz und hohe Wohlfahrts- sowie Erholungswirkung, touristisch attraktive Landschaften usw., von unseren Bauern als Leistungen unserer Gesellschaft angeboten werden und vieles davon ist gratis. Daraus lässt sich jegliche Unterstützung des ländlichen Raumes bestens rechtfertigen, sichert doch der Arbeitsplatz Bauernhof im vor- und nachgelagerten Bereich sehr viele Arbeitsplätze. Es liegt an uns, mit diesen Argumenten die politischen Weichen von der Gemeindeebene bis zur EU-Ebene hinauf für eine positive bäuerliche Zukunft zu stellen, da bereits heute die Diskussion um die EU Agrarperiode 2014 - 2020 begonnen hat.

Obmann Ing. Toni Hafellner

## Gewinnspiel: 3 Almtage für 2 Personen auf der Peer-Alm in Navis/Tirol geht nach Niederösterreich!

Am 5. Juli endete unser Gewinnspiel, bei dem wir unter den neuen Abonnenten unserer Fachzeitschrift, den neuen Mitgliedern der Almwirtschaftsvereine und jenen, die unsere Zeitschrift weiter empfohlen haben, schöne Preise verlost.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmern und gratulieren den glücklichen Gewinnern.

Johann Jenewein



Foto: Jenewein

Der Hauptpreis, 3 Almtage für 2 Personen auf der Peer-Alm im Tiroler Navistal ([www.peeralm.at](http://www.peeralm.at), 05278/6282), geht nach Ybbsitz in Niederösterreich.

## Die Gewinner sind ...

### 1. Preis: 3 Almtage für 2 Personen

Josef Leichtfried aus Ybbsitz/Niederösterreich

### 2. - 3. Preis: Je ein Buch „Tiroler Almen“ von Eva Lechner

Josef Mayrl, Reith bei Kitzbühel  
Hannes Partl, Buch bei Jenbach

### 4. - 8. Preis: Je eine DVD „Zwischen Himmel und Erde - Eine Wanderung über Österreichs Almen“ von Toni Silberberger

Thomas Fuchs, Altaussee  
Johann Payerhofer jun., St. Jakob i.W.  
Alois Zecher, Judenburg  
Johann Haselsteiner, Ybbsitz  
Otto Marte, Viktorsberg

### 9. - 15. Preis: Je ein Buch „Almgeschichten“ von Irene Prugger

Wolfgang Fichtl, Grän  
Alois Stotter, Lienz  
Josef Stöger, Wattens  
Mathias Heidegger, Obernberg a. Brenner  
Franz Galehr, Tschaggungs  
Barbara Mock, Bozen  
Josef Horngacher, Scheffau a. Wilden Kaiser

# Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft

Halbzeit für das Bildungsprojekt



Foto: Rest

Seit zwei Jahren wird österreichweit in der Almwirtschaft verstärkt auf Bildung gesetzt. Zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen wurden im letzten Jahr bereits abgehalten. In 16 Veranstaltungen konnten bisher rund 650 Teilnehmer angesprochen werden. Im Herbst 2010 startet die neue Bildungssaison und bietet Interessierten wieder viele Möglichkeiten sich fachlich weiterzuentwickeln.

DI Susanne Rest

Im Herbst 2008 wurde das bundesweite LFI-Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ mit Unterstützung der Almwirtschaftsvereine gestartet. Durch eine gemeinsame Finanzierung aus Mitteln der EU, des Bundes und der Länder kann österreichweit im Bereich Almwirtschaft vieles bewegt werden. Das Projekt bietet neue Bildungschancen für Almbauern und Almpersonal!

## Breites Angebot für alle

So vielfältig wie die Regionen Österreichs sind, so vielfältig ist auch deren Almwirtschaft. Beginnend bei der Dreistufenwirtschaft im Westen bis hin zu den Mutterkuh- und Jungviehalmen im Osten bearbeiten die Almbesitzer und Almbewirtschafter ein breites Aufgabenfeld.

Um den in der Almwirtschaft Aktiven bestmögliche Hilfestellung im fachlichen Bereich zu ermöglichen wird nun seit gut eineinhalb Jahren österreichweit im Rahmen dieses Projektes in allen almwirtschaftlich relevanten Bundesländern an Bildungsveranstaltungen für Almbauern und Almpersonal gearbeitet. Das Angebot über das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) konnte stark ausgebaut werden. Die Multifunktionalität der Almwirtschaft wird besonders berücksichtigt, viele verschiedene Themenbereiche werden behandelt. Beginnend bei den almeigensten Kernthemen wie Almweidemanagement, Milchwirtschaft und Tierbetreuung bzw. Tiergesundheit geht es über Direktvermarktung und Rechtsbelange bis hin zu traditionellen Handwerkstechniken und Almkultur. Derzeit werden im LFI-Standardprogramm 25 verschiedene Kurse angeboten, die allesamt speziell auf die

Bedürfnisse der Almwirtschaft zugeschnitten sind. Bisher konnten über 650 Teilnehmer für die Fachveranstaltungen begeistert werden.

Darüber hinaus wird derzeit gemeinsam mit Vertretern der Almwirtschaft an einem bundesweiten Zertifikatslehrgang gearbeitet. Ziel dieses Zertifikatslehrganges ist es, dem zukünftigen Almpersonal die nötige fachliche Hilfestellung für das Leben und die Arbeiten auf Almen zu geben. In einer 15-tägigen Ausbildung werden dabei die wichtigsten Inhalte, die es für einen erfolgreichen Almsommer braucht, vermittelt. Praxisorientierte Seminarinhalte spielen dabei eine große Rolle! Ein Großteil der Unterrichtseinheiten wird direkt auf unterschiedlichen Almen abgehalten. Experten vermitteln anschaulich ihre speziellen Fachgebiete, Erfahrungen von Praktikern runden das Bild ab. Praktische Arbeiten vor Ort sind ebenfalls Teil der Ausbildung. Dieser Lehrgang wird im Frühjahr 2011 erstmals angeboten.

Die in den einzelnen Bundesländern laufenden Kurse werden in einem jährlichen, speziell für die Almwirtschaft herausgegebenen LFI-Kursprogramm angekündigt. Darüber hinaus kann man sich auch online auf der Homepage des LFI [www.lfi.at](http://www.lfi.at) bzw. auf der Homepage der Almwirtschaft Österreich [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com) über aktuelle Kurse informieren. Auch in der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ werden die Kurse zeitgerecht angekündigt.

## Verschiedenste Ansprüche an die Almwirtschaft!

Uns allen ist bewusst, dass die Almwirtschaft vielfältige Funktionen hat. Neben der Landwirtschaft selbst, stellen aber



# Almwirtschaft 2010

## BILDUNGSPROGRAMM

Die Bildungs- und Informationsveranstaltungen sind maßgeschneidert für die Almwirtschaft in den einzelnen österreichischen Almregionen. Die Broschüre mit dem gesamten Bildungsprogramm gibt es als Download auf [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com).

## DAS AKTUELLE BILDUNGSPROGRAMM

„Gesund durch den Sommer“ - Eutergesundheit und Melktechnik auf Almen

Stk. u. OÖ: 14.10.2010, Oberlandhalle Leoben

Almweidemanagement

NÖ: 07.08.2010, Steyersberger Schwaig

Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern auf Almen

NÖ: 31.07.2010, Hochkar - Göstling/Ybbs

„Der Bürstling“

Steiermark: 13.08.2010, Ganzalm - Pretul

Almwirtschaft und Naturschutz - Naturgemäße Almpflegetechniken

OÖ: 29.07.2010, Hintere Gosauseealm, Gosau

Almwirtschaft und Naturschutz - Erhaltung der alpinen

Kulturlandschaft mit almtauglichem Weidevieh

OÖ: 30.07.2010, Hintere Gosauseealm, Gosau

Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft -

Holzbearbeitung/Holzschindeln

OÖ: 15.10.2010, Thalergut - Oberweng, Spital a. Pyhrn

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Sensenmähen

Kärnten: 31.07.2010, Großes Fleißtal, Heiligenblut

OÖ: 30.07.2010, Trattenbach

Tirol: Wird rechtzeitig bekannt gegeben

Gelebte Almkultur - Singen, Jodeln und Musizieren auf der Alm

OÖ: 03.12.2010, Gh Halleralm - Bad Goisern

Vorarlberg: 24.09.2010, Vorsäß Schönenbach

### KONTAKTE & INFOS:

Ktn: 050/536-31004

OÖ: 050/89 02-4522

Stmk: 0664/280 89 10

Tirol: 05/92 92-1207

NÖ: 07/4275-9 3701

Sbg: 06412/47 11 17

Vbg: 066/46511 41005

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Lebensmittel- und Landwirtschaftsministerium  
für die Unterstützung des ländlichen  
Raums. Hier Irrtümer! Bureau für  
die Österreichische Landes-  
entwicklung



auch andere Teile unserer Gesellschaft hohe Ansprüche an die Almwirtschaft. Die Almen, als Erholungs- und Rückzugsgebiet, locken Jahr für Jahr viele Ruhe- und Erholungssuchende auf unserer Almen. Nicht allen ist bewusst, dass sie sich dabei in einem sehr naturnahen, sensiblen Lebensraum bewegen, wenn sie über die Almen wandern. Daher wird im Rahmen des Projektes an bewusstseinsbildenden Maßnahmen gearbeitet, die sowohl der bäuerlichen, aber vor allem auch der nichtbäuerlichen Bevölkerung das angemessene Verhalten auf Almen näherbringen sollen. Es werden zu Themenbereichen wie etwa dem Anleinen von Hunden und dem Schließen von Weidegattern kleine Kinderbücher gestaltet, die an die jungen Besucher unserer Almen und deren Eltern verteilt werden. Eine erste Ausgabe soll bereits diesen Sommer erscheinen.

### Bewusstsein für die Almwirtschaft schaffen

Des Weiteren wurde im vergangenen Jahr der Film „Zwischen Himmel und Erde - Eine Wanderung über Österreichs Almen“ produziert. In einem 45minütigen Streifzug über Österreichs Almen wird ein Überblick über die Funktionen und Ausprägungen der Almwirtschaft in Österreich gegeben. Dieser Film steht Interessierten für einen geringen Unkostenbeitrag zur Verfügung und kann bei der Almwirtschaft

Österreich bezogen werden ([simon.hoerbiger@lk-tirol.at](mailto:simon.hoerbiger@lk-tirol.at); Tel.: 0664 / 88 46 2470).

### Vielfältige Informationen

Die Homepage der Almwirtschaft Österreich [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com) wurde in den letzten eineinhalb Jahren ausgebaut und entwickelt sich zu einer attraktiven Bildungs- und Informationsplattform für alle Bereiche der Almwirtschaft. Neben Informationen der einzelnen Almwirtschaftsvereine auf Landesebene gibt es einen eigenen Anzeigen- und Stellenmarkt und einen Veranstaltungskalender mit laufend aktuellen Ankündigungen diverser Veranstaltungen. Des Weiteren ermöglicht das Zeitungsarchiv auf dieser Seite auch ältere Ausgaben des „Der Alm- und Bergbauer“ nachzulesen. In Kürze wird es möglich sein, Fachartikel nach einzelnen Fachbereichen sortiert herunterzuladen.

Die „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ hat bereits viele wertvolle Neuerungen, vor allem im Bildungsbereich, herbeigeführt. Für die nächsten eineinhalb Jahre ist noch viel geplant, es bleibt also spannend für die Almwirtschaft. ///

DI Susanne Rest arbeitet beim LFI für das Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“.



*Almlandschaft am Seewaldsee in der  
Gemeinde St. Koloman in Salzburg.*

Fotos: Anzengruber

# Agrarpolitische Maßnahmen im Bereich der Almwirtschaft

Analyse und Wirkungsmechanismen almrelevanter Förderprogramme (Teil 1)

Förderungsmaßnahmen in der Almwirtschaft haben in Österreich schon eine lange Tradition. In den 1970er Jahren wurden Alpmgprämien und Alpkostenzuschüsse in den einzelnen Bundesländern eingeführt und finanzielle Mittel für Alpmverbesserungen zur Verfügung gestellt. Nach dem EU-Beitritt ist das Spektrum der almwirtschaftlichen Förderungen insgesamt breiter geworden und das Argument der Leistungsabgeltung hinzugekommen.

Dr. Martin Anzengruber

Almlandschaften gehören zu jenen Regionen im Alpenraum, die eine besondere kulturräumliche Prägung erfahren haben. Von Besuchern wird die naturnahe Almlandschaft häufig als „Naturlandschaft“ empfunden, obwohl sie zu den traditionellsten vom Menschen gestalteten Landschaften im Alpenraum überhaupt gehört. Die gefühlte Naturnähe ist eine Folge Jahrhunderte langer nachhaltiger Nut-

zung der alpinen Landschaft. Erst in den letzten 50 Jahren sind viele Almgebiete durch Nutzungsveränderungen in ihrer Funktion und ihrem Erscheinungsbild stark gefährdet. Das Zuwachsen der Almen und der Niedergang der Sennereien sind nur zwei Aspekte.

Die Erhaltung und Stärkung der Almgebiete als Grundlage für die ländliche Entwicklung stehen im Mit-

telpunkt der durchgeführten Forschungstätigkeit. Immer mehr an Bedeutung gewinnen Ausgleichszahlungen und Leistungsabgeltungen, die für den Mehraufwand, insbesondere in den benachteiligten Berggebieten, ausbezahlt werden. Sie bilden gleichzeitig aber auch neue Steuerungselemente der landschaftlichen Entwicklung, mit weitreichenden positiven als auch negativen Auswirkungen.

*Förderungen in der Almwirtschaft sind ein zentrales Instrumentarium, dass Almen weiterhin bestoßen werden.*

### Agrarpolitische Maßnahmen vor 1995

In Österreich haben agrarpolitische Maßnahmen eine Jahrzehnte lange Tradition - ihre Zielsetzungen und positiven Wirkungen waren auch vielfach Ausgangspunkt zur Neugestaltung der Förderungen für Benachteiligte Gebiete in der EU.

Um dem großen „Almensterben“ nach dem 2. Weltkrieg gegenzusteuern, gründete man zunächst alpwirtschaftliche Vereine und Interessensvertretungen. Diese verwiesen bereits früh auf die Multifunktionalität und die hohen gesamtgesellschaftlichen Leistungen, die von einer intakten Almwirtschaft ausgingen. So kam es etwa 1951 zur Gründung der „Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide“ (in der Zwischenzeit „Almwirtschaft Österreich“) sowie zur Implementierung der Alminspektorate.

Die ersten öffentlichen Mittel wurden in Form von Beihilfen für Alpverbesserungen vom Bund und den einzelnen Ländern zur Verfügung gestellt. Eine Unterstützung erfolgte prinzipiell für Wege, Gebäude, Wasserversorgung, maschinelle Einrichtung, Elektrifizierung, bodenpflegliche Maßnahmen, etc. 1972 führten Vorarlberg und Salzburg die Alpengsprämie zur Förderung der Almwirtschaft ein. Die übrigen Bundesländer folgten („Alpkostenzuschuss“, etc.). Die ersten Unterstützungen waren völlig undifferenziert. Erst 1980 reagierte man auf das Problem der Vergütung und der Vernachlässigung der Melkalmen. Man beschloss darauf hin eine nach Viehgattungen gestaffelte Prämie. Im Jahr vor dem EU-Beitritt, 1994, betrug die



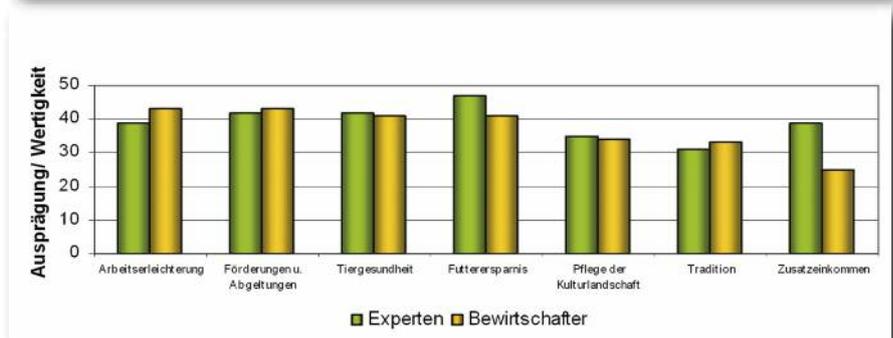
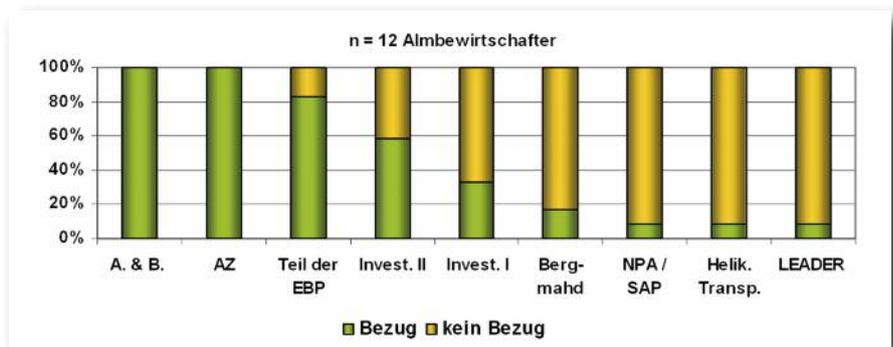
Alpengsprämie im Bundesland Salzburg für Milchkühe und Pferde 260 ÖS (EUR 18,90), für Jungvieh 200 ÖS (EUR 14,50) und für Schafe 40 ÖS (EUR 2,90).

Resümiert man die Zielsetzungen und Auswirkungen der Alpengsprämie vor 1995, so kann zunächst festgehalten werden, dass eine grundlegende Konsolidierung der bis dahin rückläufigen Auftriebszahlen erreicht werden konnte. Gleichzeitig fiel durch das Einführen der Alpengsprämie der Startschuss für ein neues „Zeitalter“ der Förderpolitik im Bereich der Berglandwirtschaft, damit verbunden waren aber auch unübersehbare Kritikpunkte. Durch das Fehlen von flächenbezogenen Tierstückobergrenzen kam es kleinregional zu Übernutzungen und den damit oftmals verbundenen Folgeproblemen wie

Tritt- und Erosionsschäden. Auch wurden hinsichtlich der Aufrechterhaltung almwirtschaftlicher Nutzflächen und deren Pflege (Schwenden, etc.) wenig bis keine Anreize gesetzt bzw. eingefordert. Ein weiteres Manko bildete die fehlende Staffelung der Beiträge in Abhängigkeit von der Höhenlage und der Erreichbarkeit einzelner Almen. Keine adäquaten Lösungsansätze bot das damalige System für die besonders stark rückläufigen Zahlen beim Almpersonal - ein bis heute bestehendes Kernproblem.

Neben der direkten Förderung der Almwirtschaft durch die Alpengsprämie kam es auch zur Einführung zahlreicher anderer agrarpolitischer Maßnahmen, die eine indirekte Subventionierung der Almwirtschaft darstellten. Zu den wichtigsten zählte da- >

*Abb. 1 (o.): In Anspruch genommene Maßnahmen im Untersuchungsgebiet (2002-2007). Abb. 2 (u.): Motive für die Bewirtschaftung einer Alm (12 Experten, 12 Bewirtschaftler). Beide Grafiken von M. Anzengruber auf der Basis einer Eigenerhebung im Jahr 2007 erstellt.*





*Losegg-Baumgartenalm am Gosaukamm: Förderprogramme prägen das Landschaftsbild (Mähflächen und extensive Weideflächen).*

bei der Bergbauernzuschuss, eine erste produktionsneutrale Direktzahlung des Bundes Anfang der 1970er Jahre sowie die Bewirtschaftungsprämien der Länder.

### Agrarpolitische Maßnahmen nach 1995

Seit dem Beitritt zur Europäischen Union hat sich die Situation der Landwirtschaft - und mit ihr die der Almwirtschaft - im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik maßgeblich verändert. Mit einem weitaus breiteren Spektrum an Fördermaßnahmen sind auch parallel dazu die bindenden Voraussetzungen und Gegenleistungen der Programme gestiegen. Dienten vor dem EU-Beitritt lediglich zwei oder drei Maßnahmen einer Stärkung der Almwirtschaft, so hat sich die gegenwärtige Zahl der direkten und indirekten Beihilfen markant erhöht. Als direkte Unterstützungen können etwa ÖPUL-Maßnahmen wie „Alpung und Behirtung“ oder auch Almerhaltungsprogramme verstanden werden. Sie werden dem Almbewirtschafter übertragen bzw. kommen direkt auf der Alm zur Anwendung und sorgen so für die Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Almbewirtschaftung. Ebenfalls direkten Einfluss auf die Almbewirtschaftung nehmen diverse Investitionsförderungen.

Im Rahmen der Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete wird dem Tieraufreiber je gealpter GVE ein Hektar Almfutterfläche zum Heimbetrieb addiert. Durch dieses Miteinrechnen auf den Heimbetrieb (vor 1995 nicht möglich!) kommt es zu einer Stärkung der

Berglandwirtschaft im Allgemeinen, indirekt aber auch zu einer Stabilisierung und Aufwertung der Almen. In der Programmperiode 2000 bis 2006 war die AZ die wichtigste Unterstützung der österreichischen Almwirtschaft.

Fördermaßnahmen und Leistungsabteilungen stellen ein zentrales Motiv für die Bewirtschaftung von Almen dar. Allerdings zeigt die Befragung der Bewirtschafter und Experten, dass insgesamt die Gründe für „Futterersparnis und Flächenbedarf“ noch überwiegen (Abb. 2). Von zentraler Bedeutung - sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht - sind für die Almbewirtschaftung heute folgende Förderschwerpunkte:

- ÖPUL-Maßnahmen (Alpung und Behirtung, biologische Wirtschaftsweise, Bergmahdprämien, etc.)
- Zahlungen für Benachteiligte Gebiete (AZ)
- Einheitliche Betriebsprämie (EBP)
- Investitionsförderungen (u.a. Verkehrserschließungen, Modernisierungen, Diversifizierungen, etc.)
- Almerhaltungsprogramme (u.a. „Der Naturschutzplan auf der Alm“, „Salzburger Almerhaltungsprogramm“)
- Ausbildungs- und Informationsmaßnahmen (Zertifikationslehrgänge, etc.)
- Nationale bis kommunale Unterstützungsmaßnahmen (u.a. Katastrophenfonds, Hubschraubertransportkosten, Zuschüsse für Milchtransporte, Landschaftspflegeprämien, etc.)

Grundlegend geändert hat sich allerdings die Art der Förderung selbst. Wurde vor dem EU-Beitritt meist in

Form von Ausgleichs- und Direktzahlungen subventioniert, ist es heute durchaus legitim von sogenannten Leistungsabteilungen zu sprechen. Gegenwärtige Fördermaßnahmen sind zumindest an „Cross Compliance“- oder „GLÖZ“-Auflagen gekoppelt bzw. gehen durch strikte Bewirtschaftungseinschränkungen einzelner Maßnahmen über diese weit hinaus. Förderwerber leisten dadurch einen wesentlichen Beitrag in den Bereichen Umweltschutz, Lebensmittelsicherheit, Landschaftspflege, Gesundheit von Tieren und Pflanzen sowie Tierschutz.

Bereits geringfügige Veränderungen bei einzelnen Fördervoraussetzungen (z.B. GVE-Obergrenzen, Bewirtschaftungsauflagen, etc.) oder periodischen Programmschwerpunkten (z.B. LEADER, erhöhte Investitionsförderungen, etc.) können in weiterer Folge sowohl positive als auch negative Trendentwicklungen hervorrufen. Agrarförderungen als Steuerungselemente sind somit im Stande unsere Landschaft maßgeblich zu prägen. ∞∞

*Die Auswirkungen konkreter Fördermaßnahmen auf den Zustand von Almflächen sowie auf deren Bewirtschaftung werden im nächsten Beitrag des „Der Alm- und Bergbauer“ präsentiert.*

Sämtliche Förderprogramme, deren Ziele sowie Analysen dazu können im Band 3 „Landschaft und Nachhaltige Entwicklung“ nachgelesen werden. Bestellungen sind über [www.lasd.at](http://www.lasd.at) möglich. Siehe auch Buchvorstellung Seite 39.

Der Autor Dr. Martin Anzengruber ist Mitarbeiter am Fachbereich Geographie und Geologie der Universität Salzburg, Arbeitsgruppe Landschaft und Nachhaltige Entwicklung.



# Berglandwirtschaft in Südtirol

Die Südtiroler Bergbauernpolitik im Vergleich der Alpenregionen

Die Bergland- und Almwirtschaft erfahren im Bewusstsein unserer Gesellschaft eine hohe Wertschätzung. In Südtirol hat man frühzeitig erkannt, dass ein funktionierendes Wirtschaftsgefüge im ländlichen Raum von besonderer Bedeutung ist. Wirtschaftlich starke und gesunde ländliche Gebiete mit vielen dezentralen Wirtschaftsräumen kommen auch der bäuerlichen Bevölkerung mit ihren Zu- und Nebenerwerbsstrukturen zu Gute. Neben den Direktzahlungen darf auch das Markteinkommen nicht vernachlässigt werden.



*Zur Erhaltung der Bergbauernbetriebe ist das Land Südtirol um ein funktionierendes Wirtschaftsgefüge im ländlichen Raum bemüht (Moos in Passeier).*

Foto: Jenewein

Dr. Siegfried Rinner

Innerhalb der Landwirtschaft sind die Berglandwirtschaft und die Almwirtschaft wohl jene Zweige, welche in der öffentlichen Wahrnehmung die höchsten Sympathiewerte erreichen.

## Bergland- und Almwirtschaft als etwas Besonderes

Es liegt wohl an den schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen am Berg, aber auch an den Leistungen, an den öffentlichen Gütern, welche die Berglandwirtschaft produziert. Aber auch die Produkte aus den Berg- und Almregionen genießen außerordentlich hohe Wertschätzung, da die Verbraucher durchwegs Qualität, Naturverbundenheit und Ursprünglichkeit mit ihnen in Verbindung bringen. Die Begriffe Berg und Alm wirken dabei als Geschmacksverstärker und erzielen in der Wahrnehmung der Konsumenten einen deutlichen Mehrwert. Die Berglandwirtschaft steht aber auch mehr als alle anderen Wirtschaftssektoren für Tradition und gelebtes Brauchtum. Sie ist reich an kulturellen Schätzen und

Geschichten. Unsere Bergbauern zeichnen sich aber durch Lernbereitschaft und Flexibilität aus. Entscheidend ist auch die Einbettung der Berg- und Almwirtschaft in ein gesundes und intaktes Wirtschaftsgefüge im ländlichen Raum. Die Vernetzung der Wirtschaftssektoren im ländlichen Raum ist das Um und Auf für die Zukunft der Almwirtschaft. Dabei spielt in den Tiroler Bergen der Tourismus natürlich eine herausragende Rolle. Südtirol beherbergt jedes Jahr über 5 Millionen Gäste, welche insgesamt über 28 Millionen Mal nächtigen.

Diese sechs Eigenheiten (Sympathie, öffentliche Güter, hochwertige Produkte, Bodenverbundenheit, Vielfalt und Vernetzung) sind die Pfeiler, auf welchen unsere Berglandwirtschaft ruht.

Sehen wir uns verschiedene Regionen im Alpenraum an, so stellen wir fest, dass die Entwicklungen in der Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten sehr unterschiedlich verlaufen sind (Abb. 1). Wir finden in den italienischen West- und Ostalpen Regionen, die beinahe vollständig ihre

Landwirtschaft verloren haben und in denen Kulturlandschaften aufgegeben und der Natur überlassen wurden. Wir finden aber auch Gebiete mit einer deutlichen Verringerung der landwirtschaftlichen Betriebe, aber mit weiterhin flächendeckender Landwirtschaft. Und wir finden in Österreich weitgehend stabile Verhältnisse mit einer geringen Betriebsaufgabe.

## Südtirol ist anders

Im Kontext der Nationalstaaten fällt aber auf, dass Südtirol eine Entwicklung vollzogen hat, die gänzlich von jener des restlichen Italiens abweicht. Keine Region in den Alpen hat über Jahrzehnte hinweg so wenige landwirtschaftliche Betriebe verloren, wie Südtirol. Diese sehr differenzierte Entwicklung der europäischen Alpenregionen lässt durchaus den Schluss zu, dass für die Rahmenbedingungen in der Berglandwirtschaft in erster Linie die regionale Politik entscheidend ist, in zweiter Linie ist es die nationale Politik und erst an dritter Stelle dürfen wir die >

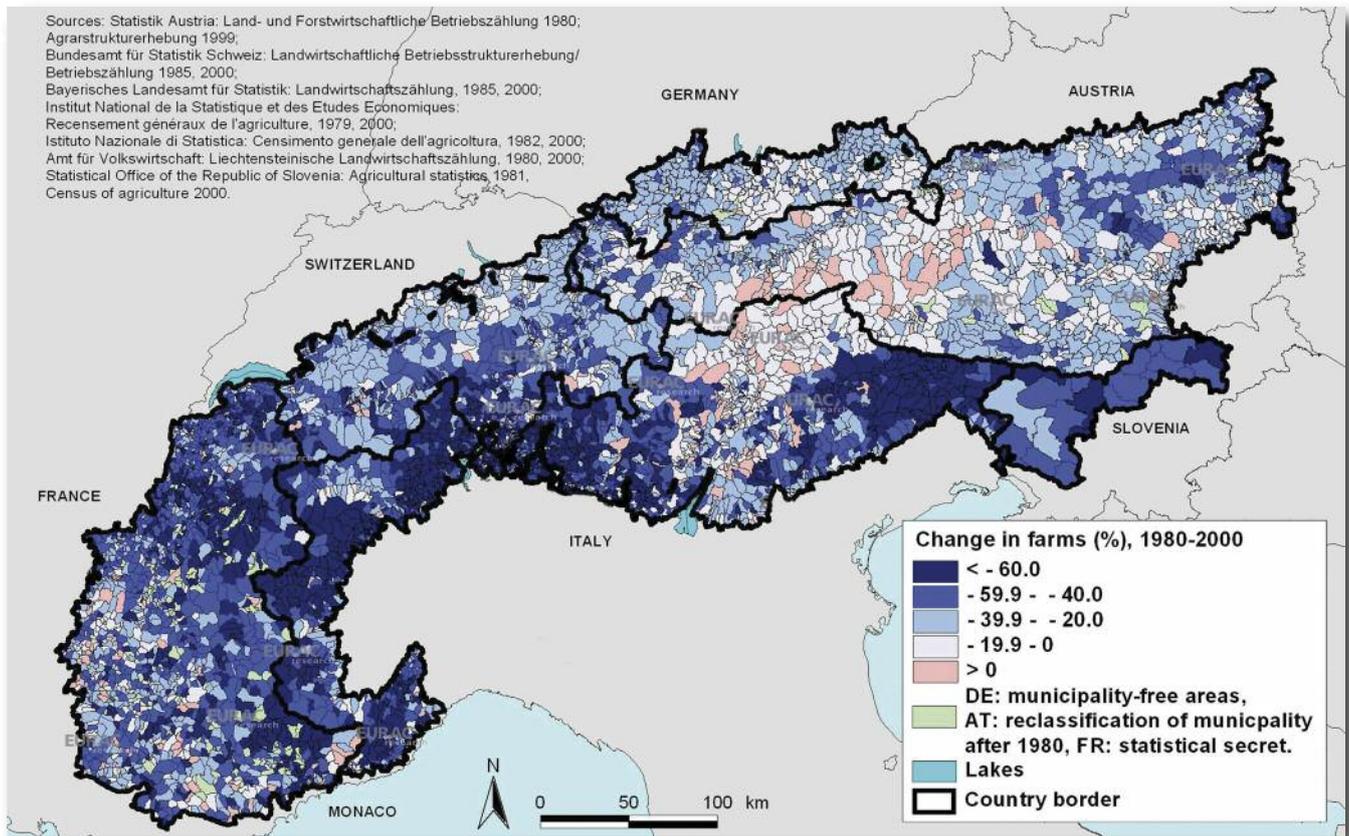


Abb. 1: Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe im Alpenraum-Gebiet der Alpenkonvention von 1980 bis 2000. Je dunkler die Farbe, umso mehr Betriebe wurden aufgelassen. Eurac Research, Bozen 2007.

gemeinsame europäische Agrarpolitik reihen, zumal diese den Regionen und Staaten wiederum erheblichen Spielraum bei der Gestaltung ihrer Politik gestattet, insbesondere was die Politik für den ländlichen Raum angeht.

## Der Südtiroler Weg

Warum ist Südtirol nun etwas Besonderes? Ein Zustand zu einem bestimmten Zeitpunkt ist immer das Ergebnis der Arbeit vieler Jahre. In Südtirol war es nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg zunächst vor allem ein harter und zäher Kampf um die Autonomie. Nur mit der Autonomie erhielt die Landespolitik beginnend in den 1960er und 1970er Jahren auch die Möglichkeit für die Berglandwirtschaft tätig zu werden. Der Schwerpunkt der Arbeit lag dabei ganz klar bei den Infrastrukturen. In Hofzufahrten, Strom, Telefon, Rundfunk und Fernsehen wurde viel investiert. Es folgten die Verbesserung der Wohngebäude sowie der Felder, Wiesen und Almen. Mag sein, dass dieser außergewöhnliche Einsatz auch eine kulturpolitische Komponente hatte (die Mehrheit der deutschsprachigen Südtiroler lebte im ländlichen

Raum), doch wurde diese Anstrengung auch über die schwierigen Jahre hinaus, bis in die heutige Zeit beibehalten. Dazu mag auch die große politische Stabilität in Südtirol beitragen, die wohl am deutlichsten zum Ausdruck kommt, wenn wir uns die Landeshauptleute seit 1960 ansehen. Es gibt nur zwei: Silvius Magnago und seit 1989 Landeshauptmann Luis Durnwalder.

Die Gleichung war einfach: mit einer guten Wohnqualität, einer guten Erschließung und einer raschen Anbindung an die Zentren, werden die Menschen auch weiterhin am Land wohnen und arbeiten. Natürlich hat der Verfall der Preise für Lebensmittel auch vor den Produkten der Berglandwirtschaft nicht halt gemacht. Der Milchpreis in Südtirol hat sich seit 1959 real halbiert (Abb. 2).

In Wahrheit ist es weniger als die Hälfte. Darum ist auch die Entwicklung hin zu einer Zu- und Nebenerwerbslandwirtschaft nicht verwunderlich. Nebenerwerb ist aber auf Arbeitsplätze in erreichbarer Nähe angewiesen. Und dazu muss eine Komponente in ausreichendem Ausmaß vorhanden sein: wirtschaftlich starke und lebendige

ländliche Räume. Auch hier hat die Südtiroler Politik sehr klare Leitlinien befolgt. Aufbau von dezentralen Gewerbetarpen, Stärkung der Gemeinden, Förderung des Tourismus und Verbot des Handels auf der „Grünen Wiese“, was de facto dem Verbot von Einkaufszentren gleich kommt. So wurde die Bildung vieler kleiner Wirtschaftszentren unterstützt, und damit auch für die Nebenerwerbslandwirte hochwertige Arbeitsplätze in zumutbarer Entfernung geschaffen. Tatsache ist, dass in Südtirol noch jedes Dorf ein ganzjährig geöffnetes Lebensmittelgeschäft besitzt, und die Einheimischen und Gäste in jedem Dorf noch das ganze Jahr über einen Cafe in einer Bar trinken können. Es gibt noch in jeder Gemeinde eine Bäckerei und beinahe in jeder einen Metzger. Die Südtiroler und Südtirolerinnen, sowie unsere Gäste haben noch die Möglichkeit in über 4.000 Einzelhandelsgeschäften einzukaufen. Diese Strukturen sind unersetzbar und wertvoll für einen lebendigen Lebens- und Wirtschaftsraum bis zum letzten Hof und bis zur letzten Alm hinauf.

Die Ziele der Südtiroler Politik für den ländlichen Raum und für die Land-

Abb. 2 (o.): Milchpreisentwicklung in Südtirol von 1959 bis 2006, inflationsbereinigt nach einer Berechnung des Südtiroler Bauernbundes, 2008.

Abb. 3 (u.): Anteil des Gewinns aus den Direktzahlungen (orange Säule) und aus den Produktverkäufen bzw. aus dem Umsatz. Buchführungsdaten des Südtiroler Bauernbundes, 2000-2008.

wirtschaft sind klar und stoßen auf breiten Konsens:

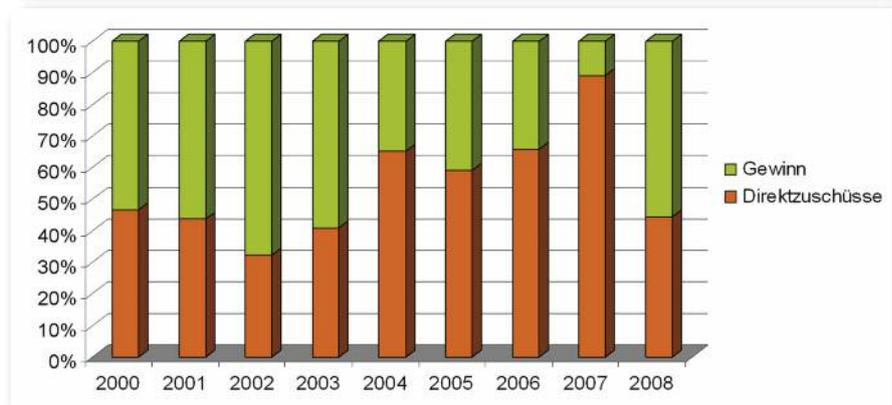
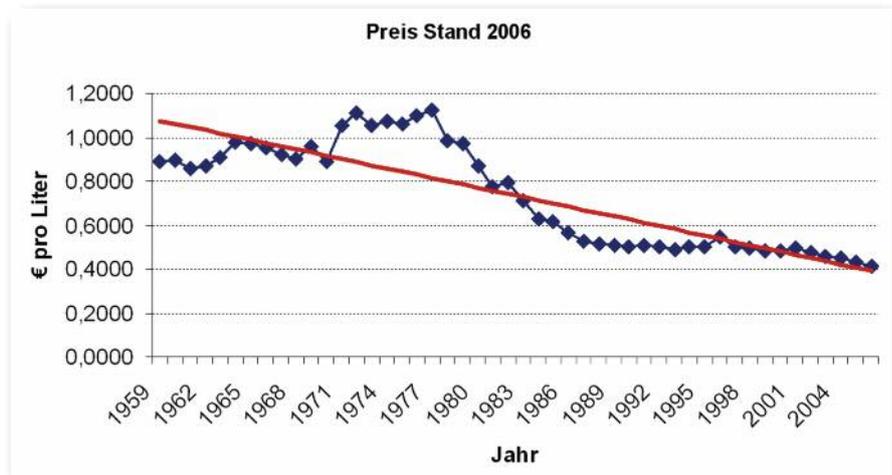
- Die Betriebe erhalten
- Wertschöpfung für die bäuerlichen Familien erhalten
- Die flächendeckende Bewirtschaftung erhalten.

Dabei sind natürlich Kulturlflächen, die am schwierigsten zu bewirtschaften sind, auch jene, die am ehesten von der Aufgabe gefährdet sind. Dazu zählen natürlich auch die Almen. Wiewohl auf den 1.723 Almen in Südtirol viel investiert wurde, besonders auch in deren Erschließung, sinkt in Südtirol die Anzahl der Tiere, die aufgetrieben wird. Ob die vorbildliche Förderung von Investitionen und die Flächenförderung auf den Almen diesen Rückgang auffangen können, ist zweifelhaft, da die Entwicklung der Almen in erster Linie von der Entwicklung der Heimbetriebe abhängt. Und dort beobachten wir insgesamt eine stetige Abnahme der Milch produzierenden Betriebe, wobei wir allerdings in den Gunstlagen eine zunehmende Intensivierung, bei einer gleichzeitigen Ausdünnung der Betriebe in den Ungunstlagen feststellen können.

Eine große Chance bietet besonders für die Almwirtschaft die touristische Nutzung. Allerdings müssen die Rahmenbedingungen stimmen, was derzeit in Südtirol leider nicht der Fall ist. Seit 2008 dürfen auf den Almen nämlich keine Gäste beherbergt werden. Lediglich jene Betriebe, die zu diesem Zeitpunkt bereits Beherbergung angeboten haben, dürfen diese Tätigkeit weiter ausüben. Diese Einschränkung ist nicht nachvollziehbar, zumal es sich bei den Almen durchwegs um sehr kleine Strukturen handelt.

### Leistungsentgelte

Die Ausgleichszahlung, oder besser das Leistungsentgelt, wird auch in Zukunft das Haupteinkommen aus der



Berglandwirtschaft im Grünlandbereich sein.

Dabei brauchen wir für die Zukunft sicherlich keine neuen Maßnahmen mit wiederum neuen Auflagen und neuen Kontrollen für die Berglandwirtschaft. Was wir unbedingt brauchen ist die Sicherheit, dass auch in Zukunft die benötigten Finanzmittel zumindest im bisherigen Umfang zur Verfügung stehen. Es gibt sicherlich derzeit schon genügend Wege, um dieses Geld zielgerichtet an unsere Bäuerinnen und Bauern zu bringen. Gerade beim Leistungsentgelt dürfen wir die Rechnung aber nicht ohne den Wirt machen. Die Anerkennung der Leistungen der Berg- und Almwirtschaft ist für eine hohe Zahlungsbereitschaft der Allgemeinheit ganz entscheidend. Und diese können wir nur erhalten, wenn wir für unser gutes Image arbeiten. Ganz in diesem Sinn führt der Südtiroler Bauernbund nun bereits im zweiten Jahr die Kampagne „Lust aufs Land“ durch ([www.sbb.it](http://www.sbb.it)), mit der wir den Südtirolern und Südtirolerinnen und unseren zahlreichen Gästen, die Vielfalt unserer Landwirtschaft auf sympathische und lehrreiche Art und Weise näher bringen

wollen, unter anderem auch mit sogenannten „Lockpfosten“.

### Markteinkommen ist ebenso wichtig

Wie wichtig die Direktzahlungen auch sein mögen, dürfen wir aber auf keinen Fall das Markteinkommen außer Acht lassen (Abb. 3). Wir müssen mit ebenso viel Energie für das Einkommen unserer Bergbauern und Bäuerinnen am Markt kämpfen, wie wir es für die gerechtfertigten Ausgleichszahlungen tun. Dabei könnte uns die EU durch den Schutz des Begriffs „Berg“ als geografische Herkunftsangabe unterstützen und zudem Maßnahmen, insbesondere Investitionsbeihilfen, für unsere kleinen und mittleren genossenschaftlichen Milchverarbeiter vorsehen. Ohne das unternehmerische Denken und Handeln unserer Bäuerinnen und Bauern wird es aber auch in der Bergland- und Almwirtschaft nicht vorwärts gehen. Darin sehe ich die größte Herausforderung, aber gleichzeitig auch den Schlüssel zum Erfolg. ≡

Dr. Siegfried Rinner ist Direktor des Südtiroler Bauernbundes.

# Biologische Landwirtschaft im Berggebiet

## Entwicklungsmotor oder Sackgasse?

### „Bio“ und „Regional“ = Bioregion

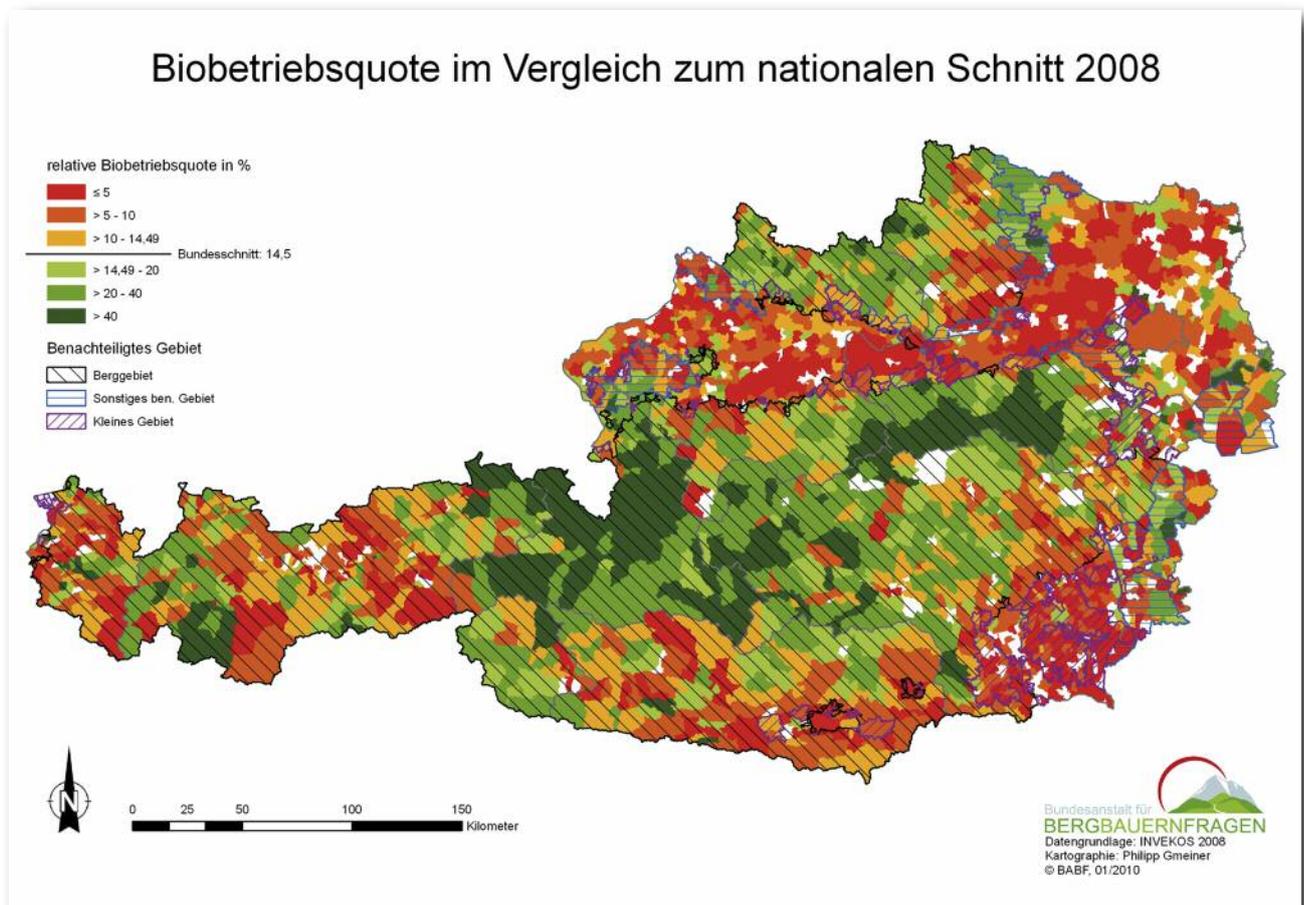
Ein wesentlicher Faktor, die Landwirtschaft in ländlichen Regionen langfristig aufrecht zu erhalten, ist deren Einbindung bzw. Integration in die regionalwirtschaftlichen Strukturen. Die landwirtschaftlichen Betriebe kooperieren dabei untereinander (Abstimmen der Produktion, gemeinsamer Betriebsmitteleinkauf und Maschineneinsatz), bilden Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsgemeinschaften (Gemeinschaftskäsereien und Fleischereien; Regionalmarketing) und vernetzen sich mit dem regionalen Kleingewerbe, der Gastronomie und dem Tourismus. Der Entwicklung von regionalen Leitprodukten (hochqualitative regionale Spezialitäten mit speziellen tra-

ditionellen Verarbeitungsrezepturen), die im Zuge der Direktvermarktung in der Region „sichtbar“ werden, kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Dadurch kann die Wertschöpfung aller regionalen TeilnehmerInnen gesteigert und ein spezielles Regionsprofil bzw. Regionsimage aufgebaut werden.

#### Bioregionen als Regionsmodell

Es geht also um die Entwicklung spezieller Modelle, die die zwei wichtigen Trends „Bio“ und „Regionalität“ idealtypisch verbinden. Ein solches Regionsmodell stellen

Abbildung: Biobetriebsquoten nach Gemeinden im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt 2008 (14,5%).





*Die Autoren DI Philipp Gmeiner (li.) und Dr. Michael Groier (re.) arbeiten an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien.*

die Bioregionen dar, deren Konzept im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojektes mit Beispielsregionen gemeinsam erarbeitet wurde (Groier, Kirchengast, Schermer, 2008).

Bioregionen bieten also nicht nur den BiobäuerInnen, sondern auch vielen anderen regionalen AkteurInnen einen speziellen, flexiblen Entwicklungsrahmen, in dem die biologische Landwirtschaft einen Kernbereich darstellt, der über verschiedene Wertschöpfungsketten mit dem Kleingewerbe (Handel, Verarbeitungsbetriebe), der Gastronomie und dem Tourismus vernetzt ist. Zur Zertifizierung - und um sich von anderen Regionstypen abzugrenzen - müssen Bioregionen verschiedene Mindestkriterien erfüllen (eine regionale Biobetriebsquote über dem österreichischen Durchschnitt, eine klare Regionsabgrenzung, Gentechnikfreiheit, eine Organisationsstruktur und ein Entwicklungskonzept). Zusätzlich müssen in acht verbindlichen (biologische Landwirtschaft, Organisationsstruktur, regionale Bioverarbeitung und -vermarktung, Kooperation mit Gastronomie, Gewerbe und Tourismus, innere und äußere Kommunikation, Energie, Natur- und Kulturlandschaft) sowie zwei freiwilligen Entwicklungsbereichen (Verkehr und Infrastruktur; Bildung, Sport und Kultur) konkrete Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden.

Beispiele wie die Bio-Heuregion Trumer Seen, die Bioregion Murau, der Biosphärenpark Großes Walsertal oder auch der Ökologische Kreislauf Moorbad Harbach zeigen, dass mit speziellen Regionalentwicklungsprojekten sowohl die Biolandwirtschaft als auch die gesamte Regionalwirtschaft nachhaltig gefördert und weiterentwickelt werden können.

## Das Zukunftspotential von Bioregionen

Es ist inzwischen unbestritten, dass eine langfristig wirksame Stabilisierung der Landwirtschaft bzw. eine weitere, dynamische Ausweitung der biologischen Landwirtschaft nicht alleine durch landwirtschaftliche Förderungen, sondern durch eine konsequente Integration in regionale Entwicklungskonzepte gewährleistet werden kann. Die Abbildung auf Seite 10 zeigt, welche Gemeinden/Regionen derzeit das für eine Zertifizierung von Bioregionen bindende Mindestkriterium „Biobetriebsquote über dem

*Bioregionen bieten neben den BiobäuerInnen vielen anderen regionalen AkteurInnen einen speziellen und flexiblen Entwicklungsrahmen.*

österreichischen Durchschnitt“ erfüllen würden (grüne Färbung) und welche (noch) nicht.

Potentielle Bioregions-Gebiete liegen demnach vor allem im Berggebiet, speziell im Mühl- und Waldviertel, im südlichen Niederösterreich, in der Obersteiermark, in Teilen Kärntens und Tirols sowie natürlich in Salzburg, dem Biobundesland Nr. 1. In Vorarlberg würde das Große Walsertal (Biosphärenpark) dieses Bioregionskriterium erfüllen.

## Zertifizierung steht noch aus

Die Zertifizierung von Bioregionen nach den Kriterien des Modells Bioregionen steht allerdings noch an, weil sich bisher keine Träger-Institution (z.B. Lebensministerium, Bio Austria) gefunden hat, die die nötigen Strukturen und Ressourcen für eine Bioregions-Zertifizierungs- und Koordinationsstelle zur Verfügung stellt. Einer baldigen Umsetzung des Modells Bioregionen kommt aus agrar- und regionalpolitischen Überlegungen hohe Priorität zu. ∞∞∞

*Die nächste Folge befasst sich mit den Zukunftsaspekten und Strategieansätzen der biologischen Landwirtschaft im Berggebiet.*



Foto: J. H. Wein



## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at

Maschinenring

[maschinenring.at](http://maschinenring.at)

# Unser Angebot für Almen

Der **Almmulcher** hat eine Breite von 125 cm und ist universell einsetzbar. Er zerkleinert holziges Material und ist unempfindlich gegen Steine. Das Raupenfahrwerk arbeitet bodenschonend und ist zudem wendig. Das Gerät wird mittels Fernbedienung gesteuert.

059 060 718 MR-Service Tirol reg. Gen.m.b.H. [www.maschinenring.at/Tirol](http://www.maschinenring.at/Tirol)

Wovon Sie profitieren
• Optimale Technik für Almen
• Verlässliche und kompetente Fachkräfte
• Tirolweites Angebot
• Umwelt und Natur werden geschützt

## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuent-

wickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



wirkten AFK-Turbotronicen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Kleinwasserkraftwerke

# AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

# Die Neuburgalm

Galtvieh- und Mutterkuhalm im Nationalpark Gesäuse

DI Peter Gutschlhofer

Der Großraum Neuburgalm im Nationalpark Gesäuse setzt sich aus einer großen Zahl von Einzelalmen zusammen. Das Almgebiet kann auf eine lange Bewirtschaftung zurück blicken. Die Neuburgalm war im heurigen Sommer Ziel des Steirischen Almtages.

>>





*Die Neuburgalm wird heute als Galtvieh- und Mutterkuhalm genutzt.*

Foto: Baumann

Der Großraum Neuburgalm, bestehend aus der Huber-, Veitlbauern-, Schröck-, Pfarr-, Humlechner, Zeiringer-, Ebner-, Kölbl- und Radmerer Neuburgalm liegt im Nationalparkgebiet Gesäuse im steirischen Ennstal auf einer Seehöhe von 1100 - 1900 m. Die Gemeinde Johnsbach im Gesäuse ist ein Bergsteigerdorf mit seinem berühmten Bergsteigerfriedhof.

## Geschichte

Auf dem Almgebiet finden sich noch heute Spuren von Schmelztiegeln für die Kupferverarbeitung und Haustierknochen, die darauf schließen lassen, dass bereits vor 3.500 Jahren eine Bewirtschaftung erfolgte.

Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen vom Jahre 1139 beim Stift Admont „alpis nywenberch“ regelten die Weidegebiete. Im Regulierungsvergleich von 1869 wurden die Almrechte verbrieft. Die Auftriebszahlen, Genussholz, Almgebäude und Geleckwiesen wurden dabei genau geregelt. Somit standen allein im inneren Bereich der Neuburgalm 21 Almgebäude. 1934 wurden in einem Neuordnungsverfahren die grundbücherlichen Eintragungen geregelt.

Mit der Übernahme eines Großteils der Almflächen durch die Steirischen Landesforste änderte sich nichts. Erst 1976 erhielten Johnsbacher Bauern Almrechte. Im Jahr 1954 errichteten die Landesforste einen Forstaufschließungsweg, wodurch das Almgebiet nun sehr gut erreichbar ist.

## Bewirtschaftung

Im 19. Jahrhundert war das jetzige Almgebiet eine

Milchkuh- und Kälberalm. Das Galtvieh weidete auf höher gelegenen Flächen. Vor 140 Jahren wurden 106 Hektoliter Milch bzw. 4 Zentner Butter erzeugt.

Seit rund 100 Jahren verringerte sich die Milchproduktion und endete 1960 vollkommen. Jetzt wird die Alm mit 150 Stück Galtvieh und Mutterkühen beweidet. Seit einem Jahr werden zusätzlich Pferde aufgetrieben.

Seit die Huberalmhütte durch Rikki und Harald Nachbagauer in den Jahren 2002 - 2006 komplett saniert wurde, werden die Tiere nach über 30 Jahren Pause wieder von einem Halterehepaar beaufsichtigt.

Die Kölbl-, Ebner- und Zeiringeralm, die sich im Privatbesitz befinden, werden vom Heimbetrieb aus, oder durch Personal, das auch eine Ausschank anbietet, betreut.

Die Pfarralm wurde früher von der Johnsbacher Stiftspfarrkirche bewirtschaftet, wird aber heute „Schneckenalm“ genannt. Dies deshalb, da das Naturhistorische Museum ein eigenes Projekt zur Erforschung der alpinen Le-



*Agrarlandesrat Johann Seitinger strich in seinem Festvortrag die unverzichtbaren Leistungen der Bergbäuerinnen und -bauern hervor.*

Beim Steirischen Almtag wurde eine große Zahl an verdienten Almleuten und Funktionären geehrt.



bensräume der unterschiedlichen Schneckenarten eingerichtet hat.

### Almbewirtschaftung und Nationalpark

Obwohl sich das gesamte Almgebiet im Nationalpark Gesäuse befindet, nimmt nur die Kölblalm am Nationalparkgeschehen teil. Die restlichen Servitutsberechtigten und Almflächenbesitzer sind noch mit zu großer Skepsis, wegen befürchteter Bewirtschaftungserschwernisse, ausgestattet.

### Steirischer Almtag 2010

Am Samstag, den 10. Juli 2010, fand der 21. Steirische Almtag auf der Neu-

burgalm und den weiteren neun umliegenden Almen im Nationalpark Gesäuse in Johnsbach bzw. Radmer statt. Bei ungetrübtem Sonnenschein machten sich rund 2.000 Freunde der steirischen Almen auf den rund einstündigen Fußmarsch zum Festzelt. Die Festveranstaltung wurde von vielen hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Interessensvertretung und befreundeten Organisationen besucht.

Die einfühlsame Almandacht stimmte die Besucher in die Symbiose Natur, Mensch und Gott ein. Interessant dann die Vorstellung des Bergsteigerdorfes Johnsbach durch Bürgermeister Mag. Ludwig Wolf. Bei 153 Einwohnern werden über 2.000 Nächtigungen erzielt und über 50% der Bevölkerung sind mit der

örtlichen Musik verwurzelt. Seit sechs Jahren gibt es den Nationalpark Gesäuse, welcher 25 Almen auf 28.000 ha umschließt. Die 200 ha Reinweide des Großraumes Neuburgalm sind somit vom Nationalpark umgeben, obwohl sie derzeit nicht daran teilnehmen. Kammerpräsident-Stv. ÖR Johann Resch dankte den Organisatoren, denn starke Bauern ergeben starke Gemeinden und somit eine starke Steiermark. Die Almwirtschaft ist ein großer Wirtschaftsfaktor mit einem Wiederbeschaffungswert von EUR 13,5 Mrd., welchem ein Fördervolumen von EUR 120,- Mill. gegenübersteht und einen ökonomischen Nutzen von EUR 300,- Mill. erzielt.

Landesrat Johann Seitingner rüttelte die Besucher auf und betonte die Leistungen der Bauern im Berggebiet. In Zeiten von knappen Geldressourcen müssen die Prioritäten neu gesetzt werden. Ganz vorne steht die Vermeidung von Naturkatastrophen durch zeitgemäße Bewirtschaftung, die Nutzung der heimischen nachwachsenden Energie und die Stärkung der sozialen Kompetenz. Grundsätzlich erwarten die Leute, hier besonders unsere Bauern, Wahrheit und Klarheit über die neuen Rahmenbedingungen, welche eine gerechte Verteilung voraussetzten, um eine gesicherte Zukunft unserer Jugend zu gewährleisten. ≡

### Ehrungen durch den Steirischen Almwirtschaftsverein

(mit Angabe der Almsommer)

#### Gold

Frank Berthold, Gams, 37.

#### Silber

Stangl Rudolf, Radmer, 20; Furtner Elisabeth, Radmer, 21; Furtner Maria, Landl, 28.

#### Bronze

Hobelleitner Rosi und Adolf, Kapfenberg, 10; Zeiringer Georg, Johnsbach, 10; Reitbauer Josef, Kapfenberg, 10; Gruber Erich, St. Kathrein/Off., 13; Siebenbrunner Wolfgang, Radmer, 14; Siebenbrunner Hilde und Adolf, Radmer, 15; Promberger Erika und Gerhard, Radmer, 15; Promberger Margarethe und Josef, Radmer, 15; Brandl Johannes, Radmer, 17; Lanz Resi und Karl, Möderbrugg, 18.

#### Funktionäre

Steirer Franz, Kainach; Ruprecht Johann, Kainach; Strohmaier Herbert, Admont.

#### Ehrenurkunde

für 20 Jahre ununterbrochene Organisation eines großen Busses zum Steirischen Almtag: Grießer Hans, Krieglach.

*DI Peter Gutschlhofer ist Geschäftsführer des Steirischen Almwirtschaftsvereines.*

# Pferde und Rinder auf der Alm

Tipps aus der Praxis



Fotos: Jenewein, Schürrer

Pferde sind für die Alpfung sehr gut geeignet und sie fühlen sich im Almgelände sichtlich wohl. Dabei sind aber einige Maßnahmen zur pferdegerechten Alpfung zu beachten. Im Gespräch mit Ing. Hans Brenn, Geschäftsführer des Oberösterreichischen Alm- und Weidevereines, gibt der Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Pferdezüchter und Obmann des Pferdezuchtverbandes Oberösterreich, Herr Komm.-Rat Wolfgang Schürrer, selbst Pferdezüchter und langjähriger Almbewirtschafter, Tipps zu Pferdealpfung.

Ing. Hans Brenn

*Herr Wolfgang Schürrer, Pferdezucht in Österreich ist ja nichts Neues, was ist dabei die Aufgabe der zentralen Arbeitsgemeinschaft österreichischer Pferdezüchter (ZAP)?*

**Schürrer:** Österreich ist ein sehr traditionelles Pferdezuchtland. Die traditionellen Pferderassen Österreichs sind Haflinger, Noriker, Warmblut (Altösterreichisches Warmblut), sowie Shagya-Araber und natürlich Lipizzaner. Diese Rassen haben Österreich weltweit als klassisches und traditionell erfolgreiches Pferdezuchtland bekannt gemacht.

Die Pferdebestände sind in den letzten 15 Jahren alljährlich zwischen 3 und 5% gewachsen. Die Pferdezucht hat sich durch den internationalen Zucht-

tieraustausch und durch die künstliche Besamung internationalisiert. Pferdezucht heißt heutzutage bei allen Rassen, Qualitäts- bzw. Leistungszucht. Durch die Schaffung des österreichischen Pferdezentrums in Stadl-Paura, steht der österreichischen Pferdezucht ein zwischenzeitlich europaweit anerkanntes Ausbildungs- und Leistungsprüfungs-zentrum zur Verfügung.

Die zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Pferdezüchter (ZAP), ist die Interessenvertretung, der organisierten Pferdezucht in Österreich. Durch die Festlegung von allgemein gültigen Richtlinien in züchterischen, organisatorischen und absatztechnischen Fragen, sowie durch fachliche Publikationen und die Organisation von verschiedenen Veranstaltungen sollen alle Bestrebungen der heimischen Pferdezucht unterstützt und koordiniert werden.

Eine wesentliche Aufgabe ist auch die Vertretung der heimischen Pferdezucht gegenüber den nationalen und internationalen Gremien.



*Komm.-Rat Wolfgang Schürrer ist Pferdezüchter und langjähriger Almbewirtschafter.*



*Die Pferdealpung ist im Regelfall auch gemischt mit Rindern und Ziegen möglich. Durch gemeinsame Alpung wird die Gemeinschaft der Almbewirtschafter gestärkt.*

*Der „Wirtschaftsfaktor Pferd“ wurde umfangreich untersucht, wie weitläufig sind die wirtschaftlichen Zusammenhänge?*

**Schürrer:** Der Nutzen von Pferden erstreckt sich, wie in der volkswirtschaftlichen Studie belegt, über die gesamte österreichische Volkswirtschaft. Aufgrund der komplizierten wirtschaftlichen Verflechtungen einer modernen Wirtschaft profitieren Personengruppen, welche diesen Nutzen selbst unmittelbar gar nicht erkennen können. Es spricht also nichts dagegen, diese ökonomischen Zusammenhänge so markant wie nur möglich offen zu legen. Es darf nicht länger nur einem kleinen Expertenkreis vorbehalten sein zu sehen, wie wichtig Pferde auch in einer modernen Gesellschaft sind. Pferde sind nicht mehr das klassische Last- und Zugtier zur Vereinfachung von Produktionsprozessen. Heute kommunizieren sie Werte in die ganze Welt, sind ein wichtiger Partner der Freizeitgestaltung oder helfen bei der Heilung von Krankheiten.

*Welche Vorkehrungen für die Pferdealpung hinsichtlich Zäunung und Betreuung sind notwendig?*

**Schürrer:** Pferdehalter sollen in die Gemeinschaft der Almviehaufreier aufgenommen und in die Almbewirtschaftung eingebunden werden. Pferde sind vom Wesen und Charakter Fluchttiere. Diesem Wesen sollte bei der Weideführung Rechnung getragen werden. Freie und weitläufige Weideflächen entsprechen daher im besonderen dem Charakter der Pferde, die Einbindung in die Rinderherde auf der Alm ist in den meisten Fällen problemlos und ist vor allem für die heranwachsenden Jungpferde zur körperlichen Ertüchtigung und zur Entwicklung und Stärkung des Sozialverhaltens sehr förderlich. Weitläufige Abzäunungen mit gut sichtbaren Weidebändern werden von den Pferden gut akzeptiert.

*Was sollte bei der Alpung von Pferden auf jeden Fall vermieden werden?*

**Schürrer:** Freie Abzäunungen alleine mit Stacheldraht sind nach dem Tierschutzgesetz nicht zulässig, da die Wahrnehmung dieser Abzäunung durch die Pferde nicht bzw. schlecht gegeben ist. Verletzungen sind möglich.

Massive Holzzäune oder bestehende Buschzäunungen sind als Abzäunung ebenfalls möglich. Großflächige Koppelbildung, die Bewegungsmöglichkeiten erlauben, werden vor allem von den Jungtieren gerne angenommen. Zu kleine Zwangskoppelungen sollten nach Möglichkeit vermieden werden.

Almwald oder Buschgruppen in luftigen Höhen als Einstandsflächen sind in den heißen Sommermonaten unerlässlich, da Pferde sehr empfindlich gegen Stechmücken und Pferdebremsen („Brämen“) sind. Tränkwasser in guter und ausreichender Qualität sollte, so wie bei den Rindern, stets zur Verfügung stehen.

*Welchen Vorteil hat der einzelne Stutenhalter, wenn er seine Pferde auf eine Alm bringen kann und was ist ihm dieser „Kuraufenthalt für seine Pferde“ wert?*

**Schürrer:** Die körperliche Ertüchtigung in freier, teils in strapaziöser Natur stärkt die Bemuskulung und Gliedmaßen, regt den Kreislauf an, kräftigt die Lungenbildung und bremst die Fettbildung. Schnell wechselnde Temperaturen kräftigen das Immunsystem und steigern die Widerstandsfähigkeit. Pferde finden in der Alpungsphase im freien Weidegang Erholung und tanken neue Energie die sie in kraftstrotzender Pose auch zeigen. Solch ein „Kuraufenthalt“ tut den Tieren sichtlich gut und ist einen Weidezins von ca. EUR 50,- pro Monat für die Weide und Aufsicht sicher wert. Geringere Gesundheitskosten werden sich jedenfalls einstellen. Zudem wird ein „einspäniges“ Pferd, welches nur sein eigenes Gehöft kennt, im Sozialverhalten ausgeglichener.

Die Einbindung in die Gemeinschaft der Almbewirtschaftung stärkt „Ross und Reiter“. Ich ermutige die Almbewirtschafter sich mit der Alpung von Pferden gemeinsam mit Rindern auseinanderzusetzen und damit die Gemeinschaft der Almbewirtschafter zu stärken. ≡



**HÖRTE NHUEMER**  
GARTEN & LANDTECHNIK

**irus**  
Die starke Marke.

[www.hoertenuemer.at](http://www.hoertenuemer.at)

[office@hoertenuemer.at](mailto:office@hoertenuemer.at)

4609 Thalheim b. Wels, Edtholz 14

Tel.: 0043(0)7242-206 257

**HANDEL**

IRUS  
SEMBDNER  
FOBRO  
Maschinen



**DIENSTLEISTUNG**

Almpflege  
Landschaftspflege  
Steilböschungspflege

Deltrak funkgesteuert mit Almmulcher

**BIOSOL**  
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG

NEU!  
Unser Auslieferungslager nimmt Ihre Bestellung auch direkt entgegen!  
Tel: 04825-6655-12 • E-mail: [vermittlung@biosol.at](mailto:vermittlung@biosol.at)



ZUSAMMENSETZUNG:	
Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	0,5 %
Kalium (K <sub>2</sub> O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • [www.biosol.com](http://www.biosol.com) • [info.biosol@sandoz.com](mailto:info.biosol@sandoz.com)

## Position der Bauern in der Lebensmittelkette muss gestärkt werden

Die Welle neuer Zertifizierungen und Vorschriften - über das bestehende gesetzliche Maß hinaus - die manche Handelsketten in Österreich ihren bäuerlichen Lieferanten unter dem Begriff „Nachhaltigkeit“ in jüngster Zeit auferlegen, sorgt in der heimischen Landwirtschaft für rege Diskussionen. Auch die Wiener Gemüsegärtner und Ackerbauern, die seit Jahren gemäß dem Nachhaltigkeitsprinzip wirtschaften, sind davon nicht ausgenommen. „Je rigidere Verschärfungen der Produktionsvorgaben unsere Landwirte von ihren Abnehmern erfahren, umso mehr stellen sie sich die Frage nach deren Verhältnismäßigkeit, denn mittlerweile wird die bäuerliche Lebensmittelherstellung zur gläsernen Produktion“, erläuterte Ing. Franz Windisch, Präsident der Landwirtschaftskammer Wien bei der Vollversammlung und mahnte: „Die Marktmacht der Lebensmittelketten führt zur Ohnmacht der Bauern. Denn unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft sieht sich den heimischen Handelsriesen - von denen allein drei Konzerne 84% des Marktes beherrschen - hilflos gegenüber.“

Zum Schutz der österreichischen Agrarwirtschaft brauche es eine Stärkung der bäuerlichen Produzenten innerhalb der Lebensmittelkette, die nur durch eine gesetzliche Regelung erreicht werden könne, so Windisch. Die LK Wien regt daher, in Anlehnung an das Konsumentenschutzgesetz, eine gesellschaftspolitische Debatte über ein „Lieferantenschutzgesetz“ an, vor allem für die zahlreichen kleinen Bauern hierzulande. Ferner seien die bestehenden Produktionsnormen im Hinblick auf ihre Sinnhaftigkeit und Umsetzbarkeit zu hinterfragen, forderte der Präsident.

LK Wien

## Wienerwald-Weiderind

Gastronomie setzt auf regionale Qualität bei Rind-, Schweine- und Lammfleisch

In Niederösterreich produzieren 20 Rinderbetriebe nach den AMA Gütesiegel-Kriterien das Wienerwald Weiderind, 100 Schweinemastbetriebe das Tullnerfeld Schwein und 80 Betriebe mit Schafhaltung das Donauland Lamm. Derzeit werden pro Woche 300 Schweine, 30 Lämmer und 5 Weiderinder in der Wienerwald Gastronomie vermarktet.

„Die regionale Produktion sichert Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und in der Verarbeitungsindustrie und ist ein wichtiger Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Ein Kilo argentinisches Rindfleisch verursacht zwölf Mal so viel CO<sub>2</sub> als ein Kilo heimisches Rindfleisch. Darüber hinaus sorgen die hohen heimischen Qualitätsstandards für beste Qualität der Produkte. 90 Prozent der österreichischen Konsumenten wollen regionale und gentechnikfreie Lebensmittel“, so Agrarlandesrat Dr. Stephan Pernkopf.

Jenewein



Manfred Höllerschmid (Kamptaler Fleischwaren), KR Herbert Bonka, Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, Vizepräsidentin LKR Theresia Meier (v.l.)

## Österreicher erwarten Regionalität

Regionalität ist den ÖsterreicherInnen bei Lebensmitteln wichtig, aber allein nicht genug, ergab eine von der fairea gmbh in Auftrag gegebene Studie. Die ÖsterreicherInnen erwarten, dass sich regionale Lebensmittel auch qualitativ abheben. Der Qualitätsanspruch bezieht sich dabei auf Frische und Geschmack sowie ganz wesentlich auch auf die Produktionsbedingungen. ÖsterreicherInnen wünschen ganz konkret mehr Engagement bei artgerechter Tierhaltung (93%) oder bei der Schaffung bzw. Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Region (89%). Gewünscht werden weiters faire Preise für die Bauern (85%), eine naturnahe Produktion (82%), Gentechnikfreiheit (79%), kurze Transportwege (87%), Müllvermeidung (85%) sowie ein vermehrter Einsatz erneuerbarer Energien (69%).

Für regionale Lebensmittel, die den Erwartungen nach einem Mehr an kontrollierter Qualität entsprechen, sind die befragten Konsumenten auch grundsätzlich bereit, mehr zu bezahlen. Bei Fleisch, Milchprodukten, Eiern, Gemüse und Obst beteuern über 70% der ÖsterreicherInnen, tiefer in die Geldbörse greifen zu wollen.

fairea gmbh

## Bio weiterhin im Trend

Mit einer weiterhin dynamischen Entwicklung der Bio-Branche rechnet Marina Hörmer, Geschäftsführerin von Ja! Natürlich bei der REWE International AG: „Bio hat sich in den vergangenen 20 Jahren von einer belächelten Nische zu einer nicht mehr wegzudenkenden Bewegung in unserer Gesellschaft entwickelt“.

wiko bregenz

## Die BESONDERE - Die EDLE

Almkuh  
Fleischkuh  
Milchkuh  
Mutterkuh  
Robustkuh  
Schönkuh  
Zuchtkuh



**Kauf sie Dir in Imst!**

Nächster Versteigerungstermin:  
31. August 2010

**www.tiroler-grauvieh.at**

Tel.: 05 9292 1840

# Kurz & bündig

## Erfolgsgeschichte „Tiroler Jahrling“

Der „Tiroler Jahrling“ ist das erfolgreichste Qualitätsfleischprojekt in Tirol. Seit der Grundsteinlegung im Jahr 2005 hat sich dieses Projekt hervorragend entwickelt. MPREIS als Vermarktungspartner hat wesentlich zum Erfolg dieses Projektes beigetragen. Der Tiroler Jahrling wird in Tirol geboren und wächst bei der Mutterkuh in der natürlichen Umgebung auf.



Foto: AMTTR

Ing. Michael Wurzlner, GF Tiroler Vieh Marketing, LHStv. ÖR Anton Steixner, Mag. Sebastian Mölk, MPREIS, DI Wendelin Juen, GF Agrarmarketing Tirol mit den Jahrlingsbauern Daniela und Paul Gstreintaler (v.l.).

„Der Tiroler Jahrling hat sich hervorragend entwickelt. Die Mutterkuhhaltung stellt eine ideale Alternative zur arbeitsintensiven Milchwirtschaft dar. Da der überwiegende Teil der Mütterkühe mit ihren Jahrlingen den Sommer auf der Alm verbringt, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Beweidung und Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, und tragen somit zum Erhalt der Tiroler Kulturlandschaft bei“, erklärt LHStv. Anton Steixner die Vorteile der Jahrlingsproduktion. „MPREIS gebührt auch Dank und Anerkennung, dass es sich als heimisches Familienunternehmen zu regionalen Produkten bekennt und eine wichtige Vorreiterrolle übernommen hat“, schätzt Steixner die Unternehmensphilosophie von MPREIS.

„2005 startete ich mit fünf Jahrlingsproduzenten. Durch intensive Bewerbung und laufende Aus- und Weiterbildung der Jahrlingsbauern in Arbeitskreisen wurde die Qualität ständig verbessert sowie das Mengenaufkommen besser geregelt. Aktuell sind 271 Betriebe im Arbeitskreis Mutterkuh Mitglied“, freut sich Ing. Michael Wurzlner, Geschäftsführer der Tiroler Vieh Marketing, über die erfolgreiche Projektentwicklung der letzten Jahre.

Jenewein

## Pferdemarkt Rotholz

Sonntag, 10. Oktober 2010

Aufgrund des Besucheransturms vom Oktober des letzten Jahres, sind wir sehr zuversichtlich, dass der Pferdemarkt eine Dauereinrichtung in Rotholz wird. Der Vorstand hat beschlossen, allen interessierten Pferdebesitzern diesen Service weiterhin zu bieten. Die genauen Details zu dieser Veranstaltung werden im Infoblatt bzw. im Internet unter [www.pferdezucht-austria.at](http://www.pferdezucht-austria.at) bekannt gegeben.

Tiroler Norikerzuchtverband

## Beeindruckendes Züchterfest in Maishofen

Bundessiege für den Pongau

Kürzlich wurden in Maishofen die schönsten Pinzgauer Kühe prämiert. Die Wahl fiel auf zwei Kühe aus dem Pongau:



Foto: ARGE Pinzgauer

Die Sieger der Pinzgauer Rinderschau mit den Vertretern des Verbandes.

gau: zur neuen „Bundessiegerin der Pinzgauer Rasse“ wurde die 10-jährige „Sondl“ von Rupert Gruber, Reit in Großarl gewählt. Den Titel „Bundesreservesiegerin der Pinzgauer Rasse“ bekam die 6-jährige „Meran“ von Hans und Gabi Wölfler, Palfner in St. Johann, zugesprochen. Beide Siegerkühe kommen aus traditionellen Pinzgauer Zuchtbetrieben mit Anbindehaltung bzw. Alpwirtschaft und verkörpern überzeugend Vitalität, Umgänglichkeit und Schönheit. Die Siegerinnen können in ihren Herden auf den Almen im Großarl- bzw. Seidlwinklital bewundert werden, wo sie neben der unverzichtbaren Erhaltung der Berglandschaften ein besonderer Anziehungspunkt für die Almbesucher sind!

ARGE Pinzgauer

# VERSTEIGERUNGSTERMINE 2010

FRÜHJAHR			
Imst	Dienstag	12.01.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	02.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.03.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Rotholz	Mittwoch	24.03.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.04.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	11.05.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	01.06.2010	weibl. Tiere, Stiere
HERBST			
Imst	Dienstag	31.08.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	01.09.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	21.09.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	05.10.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Imst	Dienstag	19.10.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	03.11.2010	weibl. Tiere
Imst	Donnerstag	04.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	16.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	30.11.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt

VERSTEIGERUNGSBEGINN jeweils um 10:30 Uhr; AUFTRIEBSENDE um 08:00 Uhr  
BERATUNG, AUSKÜNFT & KATALOGE beim TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND  
oder unter: [www.tiroler-braunvieh.at](http://www.tiroler-braunvieh.at)

**BRAUNVIEH  
TIROL**

**TIROLER  
BRAUNVIEHZUCHTVERBAND**

Austria - 6070 Innsbruck  
Brixner Straße 1

T +43 (0) 592 92 / 18 27  
F +43 (0) 592 92 / 18 29

[braunvieh@tk.tirol.at](mailto:braunvieh@tk.tirol.at)  
[www.tiroler-braunvieh.at](http://www.tiroler-braunvieh.at)



## Ein Leben für die Bergbauern

Dr. Erika Hubatschek, die unermüdliche Chronistin der Bergbauernwelt, ist am 19. Mai 2010 im 93. Lebensjahr verstorben. Ein Nachruf.

ihrer Pensionierung als Gymnasialprofessorin in Innsbruck tätig.

Zu Fotografieren begonnen hatte sie sehr früh, bereits bei den ersten Almbegehungen im Stubaital im Rahmen ihres Studiums. Als Fotografin war Erika Hubatschek Autodidaktin. Anfangs hatten ihre Fotos den Zweck ihre Studien zu dokumentieren. Doch gerade diese Fotos, an deren breiterer Veröffentlichung sie anfänglich nicht gedacht hatte, haben sie weit über die Grenzen des Alpenbogens hinaus bekannt gemacht. Allerdings wollte Erika Hubatschek nie nur als Fotografin verstanden und wahrgenommen werden. Ihrem Selbstverständnis entsprechend legte sie immer Wert darauf, als Geografin bezeichnet zu werden. Und doch hat sie gerade mit ihrer Sicht auf die alpine Lebenswelt und den dabei entstandenen Bildern die Fotografie sehr stark beeinflusst.

### Bergbauern wie sie wirklich waren

Sie zeigte die Bergbauern in ihrem Lebensumfeld so, wie sie wirklich waren. Sie dokumentierte ihre Arbeit und die daraus erwachsenen kulturellen Leistungen im Hinblick auf die Gestaltung der Umwelt. Sie kam nicht, wie viele Fotografen vor und nach ihr, von außen, sondern sie war immer Teil dieser bergbäuerlichen Bevölkerung und hat alle dokumentierten Arbeiten auch selbst verrichtet, sei es das Ziehen des Vorpfluges oder das Mähen steiler Bergmähder. Gerade dieser Umstand, dass Erika Hubatschek eingetaucht ist in die Bergbauernwelt und so Teil dieser wurde, ist aus ihren Bildern spürbar. Ihre Bilder waren immer aus dem Leben gegriffen und nie arrangiert. Dies unterscheidet sie wohlthuend von den meisten anderen Fotografen mit ähnlichem Arbeitsschwerpunkt, bei denen meist die perfekte fotografische Technik im Vordergrund steht.

Hinter ihren Fotos stand neben der großen Liebe zu den Bergbauern auch ein fundiertes volkskundliches Wissen und hohe kulturgeografische Kompetenz. Ihr Archiv umfasst ca. 12.000 Fo-

tos. Das mag sich aus heutiger Sicht bescheiden anhören. In Zeiten der digitalen Fotografie bringen Hobbyfotografen diese Bildanzahl manchmal von einem längeren Urlaubsaufenthalt nach Hause. Der künstlerische und dokumentarische Wert des fotografischen Werkes von Erika Hubatschek aber ist unumstritten. Kaum eine wissenschaftliche, agrarhistorische oder alpengeografische Publikation kommt ohne einen Verweis auf das Werk von Erika Hubatschek aus. Hier ist insbesondere ihr Buch „Bauernwerk in den Bergen“ zu erwähnen. Mit diesem Buch und allen darauf folgenden konnte Erika Hubatschek auch das ernten, was sie mit ihren Feldforschungen und den dabei entstandenen Fotos gesät hatte. Ihre Bücher, die sie in ihrem eigenen Verlag, welchen sie nach ihrer Pensionierung als Gymnasialprofessorin gegründet hatte, verlegte, sind ebenso gewachsen wie die Früchte des Feldes, die der Bauer im Frühjahr sät und im Herbst erntet.

### Begnadete Erzählerin

Neben ihren Büchern vermochte sie aber auch durch ihre zahlreichen Vorträge ein großes Publikum zu begeistern, denn auch hier war sie eine Ausnahmeerscheinung. Es ist ihr nie gelungen einen Vortragssaal leer zu reden, egal wie lang ihre Vorträge gedauert haben. Sie konnte bis zum Schluss ihr Publikum mit ihrer äußerst lebendigen Art des Erzählens fesseln. Ihre Vorträge und Fotoausstellungen führten sie quer durch Europa und auch nach Übersee. Auch nach ihrem 90. Lebensjahr war Erika Hubatschek eine gefragte Vortragende. Sie blieb bis ins hohe Alter eine scharfe und kritische Beobachterin der Entwicklungen im Alpenraum und insbesondere der Bergbauern.

Erika Hubatschek hat mit ihrem Wirken eine Welt dokumentiert, die im Verschwinden begriffen ist und es ist zu großen Teilen ihr Verdienst, dass diese Welt nicht vergessen wird.

*DI Friedrich Walter Merlin*

Wenn man sich mit dem Themenkreis Alpine Kulturlandschaft auseinandersetzt, so ist es nahezu unmöglich, nicht schon nach kurzer Zeit über den Namen Dr. Erika Hubatschek zu stolpern. Setzt man sich in der Folge, meist ausgelöst durch ihre aussagekräftigen Fotografien, näher mit ihrem Werk bzw. ihrem Wirken auseinander, so eröffnet sich einem eine Welt, die zum Teil bereits versunken ist oder im Begriff ist, zu verschwinden. Hinter diesem Fenster in eine andere Zeit steht eine Frau, deren Leidenschaft jene Menschen waren, die an der oberen Siedlungsgrenze lebten und die die Kulturlandschaft Alpen so geformt haben, wie wir sie heute erleben.

### Geografin und Fotografin

Erika Hubatschek wurde 1917 als Tochter eines evangelischen Pfarrers in Klagenfurt geboren. Sie wuchs gemeinsam mit zwei Geschwistern in Bruck/Mur auf. Im Herbst 1936 begann sie in Graz mit dem Studium der Fächer Turnen, Germanistik und Volkskunde. Im Herbst 1937 übersiedelte sie dann für zwei Semester nach Innsbruck. Aus diesen beiden Semestern wurde ein ganzes Leben. In Innsbruck hat Erika Hubatschek auch noch das Fach Geografie dazugenommen und es stellte sich für sie heraus, dass dieses Fach, und hier insbesondere die Agrargeografie, ihre große Leidenschaft wurde. Sie schloss das Studium mit einer Dissertation über die Bergmähder im oberen Lungau ab und war anschließend bis zu



Fotos: Archiv Arche Austria

# Tiroler Grauvieh

Die gebirgstaugliche Zweinutzungsrasse

DI Günter Jaritz

„**P**roblemlose Kühe, die eine standortangepasste Produktion im Berggebiet ermöglichen“. Der Tiroler Grauviehzuchtverband hat sich diese Visionen als langfristiges Ziel für die Erhaltung dieser alten bodenständigen Gebirgsrinderrasse Tirols gesetzt.

## Die gebirgstaugliche Zweinutzungsrasse

Als leicht bis mittelschwere, auf kombinierte Leistung gezüchtete Gebirgsrinderrasse erfüllt das Grauvieh diese Anforderungen für die Alpmung im Berggebiet. Bei der Zucht wird besonderer Wert auf Milch- und Fettleistung und gute Bemuskelung gelegt. Die Schlachtausbeute ist mit 60% überdurchschnittlich hoch.

Beim Tiroler Grauvieh handelt es sich um eine robuste und wirtschaftliche Rasse. Aufgrund des Milchreichtums, der

Fruchtbarkeit und der guten Futterverwertung eignet sich die Rasse besonders in Hochalpenregionen sowohl zur Milch- als auch zur Fleischproduktion (Mutterkuhhaltung).

Die Tiere sind widerstandsfähig und weitetüchtig. Gut angepasst, auch an raues Klima, genügsam und mit harten Klauen sind sie zur Bewirtschaftung extremer Berggebiete gut geeignet und auch auf extensiven Flächen produktiv. Rund 82% der Grauvieh haltenden Betriebe liegen auf einer Seehöhe von über 1000 m. Fast das gesamte Jungvieh wird im Sommer gealpt. Ebenso rund 40% der Kühe.

Das Tiroler Grauvieh ist eine Zweinutzungsrasse mit bemerkenswerter Milchleistung aus oft karger Grundfutterbasis und guter Fleischqualität mit guten Tageszunahmen.

Die Milchleistung liegt bei rund 4.490 kg mit 3,86% Fett und 3,24% Ei-

weiß. Die ausgewachsenen Kühe erbringen Durchschnittsleistungen von mehr als 5.100 kg Milch, Laktationsleistungen von mehr als 6.000 kg sind möglich, werden aber nur vereinzelt angestrebt. Die Zusammensetzung der Milch eignet sich besonders zur Herstellung von Bergkäse in hoher Qualität.

## Mehrerlöse durch rassenspezifische Produkte

Mit dem Markenfleischprogramm „Grauvieh Almochs - Angelus“ und der Produktion einer Qualitätsschokolade „Die Edle“ aus der Milch des Grauviehs konnte trotz kleiner Produktionsmengen und saisonaler Angebote ein wichtiger Schritt zur wirtschaftlichen Absicherung der Rassezucht gesetzt werden. Der Zuchtverband organisiert neben dem Markenfleischprogramm „Tiroler Grauvieh Almochs“, Ab-Hof-

*Das Tiroler Grauvieh ist einfarbig silber- bis eisengrau. Kopf, Hals und Rumpf sind angeraucht, das dunkle Flotzmaul ist hell gesäumt.*

ankäufe sowie die Zuchtviehversteigerungen.

### Zuchtprogramm „Alte Linien“

Zur Erhaltung der Linienvielfalt innerhalb der Rasse mit den Komponenten Milch, Fleisch und Fitness wurde 2007 das Zuchtprogramm „Alte Linien“ ins

*Ich züchte neben dem Braunvieh auch das Tiroler Grauvieh. Im Vergleich beider Rassen besticht das Grauvieh durch seine Robustheit und Genügsamkeit. Das Grauvieh geht auf der Alm auch noch dort, wo das Braunvieh gar nicht mehr hinkommt. Die Kälber haben bereits bei der Geburt einen deutlich stärkeren Fleischansatz als das Braunvieh. Christl Kurzemann, Braz/Vbg.*

Leben gerufen. Die Stierzucht erfolgt nur auf Basis einer gezielten Anpaarung. Das Herdebuch ist zweigeteilt in die kombinierte Milchviehzucht sowie in die spezielle Fleischrinderzucht. Beim Zuchtprogramm wird sowohl auf Natursprung als auch auf künstliche Besamung gesetzt.

### Zuchtgeschichte Tiroler Grauvieh

Das Tiroler Grauvieh zählt neben dem Tux-Zillertaler Rind und den Pustertaler Sprinzen zu den ältesten Rinderrassen des Tiroler Alpenraumes. Die Ursprünge des Tiroler Grauviehs gehen auf die einfarbigen vorderasiatischen Kurzohrrinder ligurisch-keltischer Besiedelung des Tiroler Oberlandes und auf das großrahmige Alemanenvieh zurück. Zur Zeit der Völkerwanderung kam es zur Vermischung dieser Rinderschläge aus denen sich bis in die Neuzeit mehrere Landschläge des Grauviehs entwickelten.

„Wipptaler“, „Lechtaler“ und „Oberinntaler“ waren Bezeichnungen für regionale Schläge mit besonderen Nutzungsschwerpunkten. Die „Lechtaler“ waren ein mittelgroßer Zweinutzungsschlag, der auf Milch- und Arbeitsleistung gezüchtet wurde. Die dunkleren und großrahmigeren „Wipptaler“ wurden speziell für die Ochsenzucht gezüchtet. Der kleinrahmige „Oberinntaler“-Schlag, den

man vereinzelt in Ansätzen noch heute finden kann, wurde primär auf gute Milchleistung selektiert. Diese Vielfalt an Grauviehschlägen innerhalb der Rasse ist mit der Vereinheitlichung der Zuchtmaßnahmen sukzessive verlorengegangen und heute leider nur mehr Geschichte.

Noch bis vor wenigen Jahren wurden kleinrahmige Grauviehrinder im Oberland gezielt für den Export in die Schweiz zum Bestandsaufbau des nahe verwandten Rätischen Grauviehs (Tiroler Grauviehtyp) ausgemustert. Leider ist damit auch dieses genetische Potential verloren gegangen! Auch die Einkreuzung des Tiroler Grauviehs in den bodenständigen leichteren und kleinrahmigeren „Albula-Typ“ des Rätischen Grauviehs ist im Sinne der Bewahrung genetischer Ressourcen kritisch zu beurteilen.

Die Rasse Tiroler Grauvieh weist neben dem Original Pinzgauer Rind noch einen ausreichenden Populationsumfang von über 4.000 weiblichen Tieren auf. Aufgrund dieser „positiven“ Bestandssituation innerhalb der Genhaltungsrinderrassen besteht die Möglichkeit für gezielte Zuchtarbeit mit Leistungskontrolle. Die Rasse wurde im Agrarumweltprogramm als „gefährdet“



eingestuft. Seit 2006 ist die Bestandsentwicklung leicht positiv und liegt aktuell bei rund 4.800 Herdebuchtieren und 41 Herdebuchstieren aus 8 Linien (Quelle: Tiroler Grauviehzuchtverband). ≡

#### Weitere Informationen:

Spartenbetreuer der ARCHE Austria für das Tiroler Grauvieh: Ing. Otto Hausegger, Brixnerstraße 1, 6021 Innsbruck, Tel.: 0664/2417592; Email: otto.hausegger@lk-tirol.at. Verantwortliche Organisation: Tiroler Grauviehzuchtverband, Brixnerstraße 1, 6021 Innsbruck, Tel.: 059292/1841; Email: grauvieh@lk-tirol.at, www.tiroler-grauvieh.at.

*Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich dem Esel - Lastentier und Landschaftspfleger auf der Alm.*

### Steckbrief: Tiroler Grauvieh

Das Tiroler Grauvieh ist ein kleinrahmiges einfarbig silber- bis eisengraues Rind mit dunkleren „angerauchten“ Schattierungen in der Umgebung der Augen, an Hals und Schulter sowie hellen Fellpartien im Bereich des Flotzmaules, der Schenkelinnenseiten und am Euter. Die Klauen sowie die Hornspitzen sind dunkel gezeichnet. Die Grauviehtierte sind meist dunkler gezeichnet als die Kühe und hellgrau „gesattelt“.

Das Tiroler Grauvieh ist eine sehr robuste und widerstandsfähige Zweinutzungsrasse, wobei als Zuchtziele die Verbesserung der Milchleistung und Euterform angestrebt werden.

#### Kontakt Verein ARCHE-Austria

Informations- und Geschäftsstelle

Lofer 29, 5090 Lofer, GF DI Florian Schipflinger, Tel.: 0664/5192286, 0650/3502851, Email: office@arche-austria.at.

Weitere Informationen: www.arche-austria.at; www.archepedia.at

ARCHE Austria Infopunkt: Lofer 29, 5090 Lofer, Öffnungszeiten: Mo, Di u. Mi: 9:00-12:00 Uhr; Do u. Fr 9:00-12:00 und 13:00 bis 17:00 Uhr.

# Einteilung von Käse nach dem Wff- und F.i.T.-Gehalt



Foto: Jenewein

Dr. Peter Zangerl

Die Definition und die Einteilung von Käse („Sachbezeichnung“) sowie die Charakterisierung von Käsesorten („Sortenbezeichnung“) sind im Österreichischen Lebensmittelbuch (Codex Alimentarius Austriacus) festgelegt, wobei sich die Sachbezeichnung eines Käses nach dem Wassergehalt in der fettfreien Käsemasse (Wff-Gehalt) richtet. Die Angabe einer Sach- oder Sortenbezeichnung muss gemeinsam mit einer Fettgehaltsangabe (Fettgehalt

Beim Verkauf von Lebensmitteln, wie z.B. Käse, müssen bestimmte Angaben zum Produkt gemacht werden. Neben anderen verpflichtenden Angaben muss der Käse vor allem eine Sachbezeichnung oder eine Sortenbezeichnung in Verbindung mit der Angabe der Fettstufe bzw. des F.i.T.-Gehaltes tragen. Dieser Artikel gibt einen Überblick über die Einteilung von Käse und stellt eine Hilfe für die Bezeichnung von Käse dar.

in der Trockenmasse) oder Fettstufe erfolgen.

## Welche Toleranzen beim F.i.T.-Gehalt sind zulässig?

• Toleriert wird eine Überschreitung um 5% des angegebenen F.i.T.-Gehaltes. Beispielsweise wird bei

Angabe von 35% F.i.T. ein F.i.T.-Gehalt bis 40,0% toleriert.

- Bei Käsen der Fettstufe „Mager“ wird keine Überschreitung des F.i.T.-Gehaltes toleriert (toleriert wird nur eine Überschreitung aus messtechnischen Gründen).
- Bei gereiften Käsen und Schmelzkäsen der Vollfett- und der Rahmstufe (nicht bei Frischkäsen und ungeriebenen Käsen) werden in den Fettstufen „vollfett“ und höher Überschreitungen innerhalb des Fettstufenbereiches toleriert. Beispielsweise wird bei Angabe von 45% oder 50% F.i.T. ein F.i.T.-Gehalt bis 54,9% to-

leriert (ab 55% F.i.T. fällt der Käse in die nächst höhere Fettstufe).

- Eine Unterschreitung des angegebenen F.i.T.-Gehaltes bis zu etwa 1% wird aus messtechnischen Gründen toleriert (Messunsicherheit). Die BAM Rotholz berücksichtigt eine Messunsicherheit beim F.i.T.-Gehalt von 1,1%, d.h. bei Angabe eines F.i.T.-Gehaltes von beispielsweise 45% wird eine Unterschreitung bis 43,9% F.i.T. nicht beanstandet.

## Wie kann der F.i.T.-Gehalt angegeben werden, wenn die Kesselmilch im Fettgehalt nicht eingestellt wird?

Wenn der Käse aus nicht im Fettgehalt eingestellter Käseemilch (Milch mit natürlichem Fettgehalt) hergestellt wird, kann die Kennzeichnung mit der Angabe „mindestens 45% F.i.T.“ erfolgen, d.h. eine Überschreitung der Fettstufe „Vollfett“ wird toleriert.

## Welche Bedeutung hat der Höchstwassergehalt?

Im Codex angeführte Käsesorten wie Camembert, Tilsiter, Landtopfen etc. dürfen die festgesetzten Höchstwassergehalte nicht überschreiten. ☺☺☺

Dr. Peter Zangerl, Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft, Abteilung Mikrobiologie und Hygiene, Tel.: 05244 62 262 36; E-mail: peter.zangerl@rotholz.lebensministerium.at

Einteilung der Käse nach dem Wassergehalt			
in der fettfreien Käsemasse (Wff-Gehalt)		nach Fettgehalt in der Trockenmasse (F.i.T.-Gehalt)	
Sachbezeichnung <sup>1)</sup>	Wff %	Fettstufe	F.i.T. %
Hartkäse	≤ 56	Doppelrahm	65
Halbharter Schnittkäse <sup>2)</sup>	52 – 60	Rahm	55
Schnittkäse (im eigentlichen Sinn) <sup>2)</sup>	54 – 63	Vollfett	45
Halbweicher Schnittkäse <sup>2)</sup>	61 – 69	Dreiviertelfett	35
Weichkäse	> 67	Halbfett	25
Sauermilchkäse	60 – 73	Viertelfett	15
Frischkäse	> 73	Mager	< 15 <sup>3)</sup>

1) Schaf-, Ziegen- und Mischkäse können als solche bezeichnet werden (z.B. „Schafkäse“, „Mischkäse aus Schaf- und Kuhmilch“).  
2) Für die Käsegruppen „halbharter Schnittkäse“ und „halbweiche Schnittkäse“ ist auch die Sachbezeichnung „Schnittkäse“ (allein) zulässig.  
3) bei Frischkäse: bis 5% F.i.T.



Foto: Raffalt, Hagspiel

# Auf der Alm da gibt's ... eine Matura!

Neues Kooperationsprojekt rund um den „Ennstaler Steirerkas“

Der Ennstaler Steirerkas ist bekanntlich das kulinarische Wahrzeichen des obersteirischen Ennstals. Mit der Initiative „Steirerkas-Roas“ soll dieser besonderen Spezialität vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zudem gibt es im Ennstal - schwerpunktmäßig rund um den Naturpark Sölkktäler - noch viele Almen, die im Sommer Milchwirtschaft auf der Alm betreiben und köstliche Spezialitäten herstellen, vorwiegend eben Steirerkas und Almbutter. Grund genug für ein neues attraktives Kooperationsprojekt - die „Steirerkas-Roas“.

DI Volkhard Maier und Mag. Barbara Schiefer

Für manche Gäste mag der Ennstaler Steirerkas etwas sonderbar aussehen und auch schmecken, doch der überwiegende Teil der Ennstaler Bevölkerung kann sich ein Leben ohne Steirerkas gar nicht vorstellen. In vielen Familien kommen jeden Freitag noch immer traditionell frische „roggene“ Krapfen mit Steirerkas auf den Tisch, bei einem Almbesuch im Sommer darf ein Brot mit Almbutter und Steirerkas nicht fehlen. Grund genug, rund um den Steirerkas ein interessantes Kooperationsprojekt aufzubauen.

Am Anfang stand die Idee, Wanderwege zu Steirerkas-Almen zu beschildern oder eine Art Käsestraße zu gestalten. Eine kreative Arbeitsgruppe, bestehend aus Almbäuerinnen und Almbauern, Vertretern von Naturpark Sölkktäler, LEADER-Region Ennstal, Landwirtschaftskammer, Tourismusregion, Gastronomie und Gewerbe, entdeckte so viele Möglichkeiten und Ideen rund um den Steirerkas, dass rasch klar wurde, dass das Projekt mehr werden wird als ein beschilderter Wanderweg. In mehr als 18 Monaten gemein-

samer Arbeit wurde die „Steirerkas-Roas“ und die „Ennstaler Almmatura“ aufgebaut.

## Qualität geht vor Quantität

Von Beginn an war klar: Qualität geht vor Quantität. Der Steirerkas, der im Sommer direkt auf den Almen von den Sennerinnen produziert wird, ist als Saisonprodukt klarerweise nur in geringen Mengen vorhanden und daher äußerst begehrt. Gerade die bewirtschafteten Almen, die Kühe halten und >



Bei der „Ennstaler Almmatura“ musste auch Starkoch Johann Lafer sein Können beim Melken unter Beweis stellen.

Milch verarbeiten, sind aber die authentischen Grundsäulen der „Steirerkas-Roas“, wo die Arbeit und Produktion auf der Alm für Gäste erlebbar ist.

Gemeinsam mit den Almen wurden, betreut von Ing. Sabine Poier (LK Liezen, Bereich Direktvermarktung und „Gutes vom Bauernhof“), viele Maßnahmen zur Qualitätssicherung umgesetzt, z.B. Infos über die rechtliche Situation zur Milchverarbeitung auf den Almen, Sensorikschulung etc.. Sieben Almen entschieden sich dann, das Gütesiegel „Gutes vom Bauernhof“ zu absolvieren, um ihre Qualität auch nach außen sichtbar transportieren zu können. Gemeinsame Exkursionen stärk-

ten das Teamgefühl und brachten wichtige Erkenntnisse für das Projekt.

Zur neuen „Steirerkas-Roas“ gehören sieben originale und authentische Almen bzw. Betriebe, die alle von bäuerlichen Familien aus der Region bewirtschaftet werden.

#### Teilnehmende Almen

- Ritzingerhütte, Viehbergalm - Gröbming
- Pernalalm, Sattental - Pruggern
- Harmeralm am Schwarzensee - Kleinsölk
- Zauneralm, Breitlahn - Kleinsölk
- 7 Geißleinhof - Kleinsölk
- Adambauernhütte, Gumpenalm - Großsölk
- Almstüberl Fam. Pretscherer, St. Nikolai.

#### Steirerkas-Roas und Erlebnis „Ennstaler Almmatura“

Wie läuft die „Steirerkas-Roas“ nun ab? Bevor die Roas auf die Almen gestartet wird, empfiehlt sich ein Besuch des Naturparkhauses Schloss Großsölk. Die Sonderausstellung „Steirerkas - Das Gold der Almen“ weiß viel Interessantes über die Geschichte rund um den Ennstaler Steirerkas zu berichten.

Ausgerüstet mit einem handlichen Reiseführer über die Ennstaler Steirerkas-Roas geht es dann weiter auf die Almen, wo neben dem Steirerkas noch

weitere köstliche Almprodukte verkostet und konsumiert werden können.

Für Gruppen (ab 15 Personen) gibt es ab diesem Almsommer ein besonderes Angebot: die „Ennstaler Almmatura“. Kühe melken, Butter rühren, Käse herstellen, Krapfen backen, Wissen über Almpflanzen und Tiere - das alles und vieles mehr muss eine Sennerin auf der Alm beherrschen. Im Rahmen der „Ennstaler Almmatura“ können die Gäste selbst ihre Geschicklichkeit, ihr Wissen und Können auf der Alm unter Beweis stellen; begleitet werden sie dabei von fachkundigen Almführern. Der Spaß steht dabei natürlich im Vordergrund - aber durch die Mitwirkung der Almführer können den Gästen auch wichtige Hintergrundinformationen über das Leben und Arbeiten, die Grundzüge und Wichtigkeit der Almwirtschaft mitgegeben werden. Als krönender Abschluss winkt das offizielle „Ennstaler Almmatura Zeugnis“.

Eröffnet wurde die Almmatura Ende Mai von Starkoch Johann Lafer mit einer Gruppe deutscher Journalisten, die sich vom Steirerkas und dem Angebot auf den Almen begeistert zeigten.

Unterstützt wurde das Projekt aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung (Land Steiermark, A10) und über das LEADER-Projekt „Herbst mit den Bäuerinnen“ (EU sowie Land Steiermark, A16). ///

#### TIPPS:

**Herbst mit den Bäuerinnen 2010**  
**„Steirerkas-Roas“** im Naturparkhaus Schloss Großsölk.

Auftaktveranstaltung am  
 Sonntag, 8. August 2010  
 Beginn um 10:00 Uhr

Infos: [www.herbst-baeuerinnen.at](http://www.herbst-baeuerinnen.at)

Das Naturparkhaus Schloss Großsölk ist bis Mitte Oktober, täglich von 10:00 - 17:00 Uhr geöffnet (außer Di. und Fr.).

Weitere Informationen und Buchung der Almmatura: Naturpark Sölk-täler, 8961 Stein/Enns, Tel. 03685/20903 oder [www.steirerkas-roas.at](http://www.steirerkas-roas.at).



Johann Lafer lernte von Sennerin Marianne Gruber im Zuge der „Ennstaler Almmatura“ das Krapfen „austreiben“.

# Alpe und Alm als wichtige Elemente der österreichischen Hauslandschaft

Ergänzung des Almdorfes im Freilichtmuseum Stübing

Mag. Egbert Pöttler

Bei der Betrachtung der historischen bäuerlichen Bau-, Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsformen kommt auch der Bewirtschaftung der alpinen Weidflächen eine große Bedeutung zu. Deshalb wurden im Österreichischen Freilichtmuseum in Stübing, das mit rund 100 translozierten historischen Originalbauten die bäuerliche Baukultur des gesamten Bundesgebietes bewahren und dokumentieren soll, auch sieben Gebäude der Alm- bzw. Alpwirtschaft mit einbezogen.

## Alm oder Alpe

Dabei galt es die zwei primären Typen der Viehhaltung auf den Bergen zu berücksichtigen. Im österreichisch-bajuwarischen Kulturraum spricht man von der Alm, die überwiegend im Besitz von Adel, Gutsherren und später auch Unternehmern standen. Die Almrechte wurden an die Bauern vergeben, wobei ein Bauer als grobe Richtlinie nicht mehr Rinder auf die Bergweiden treiben sollte, als er im Winter am Hof erhalten konnte. Die Nutzung der natürlichen Hochalmen oberhalb der Baumgrenze und der durch Rodungen entstandenen Niederalmen eröffnete erst die Möglichkeit, auf den Wiesen im Tal das für den Winter nötige Heu zu ernten. Jeder Bauer hatte seine eigene ebenerdige Almhütte, die im bajuwarischen Raum meist von Frauen bewirtschaftet wurde, da die Männer im Tal die schwere Feldarbeit zu leisten hatten.

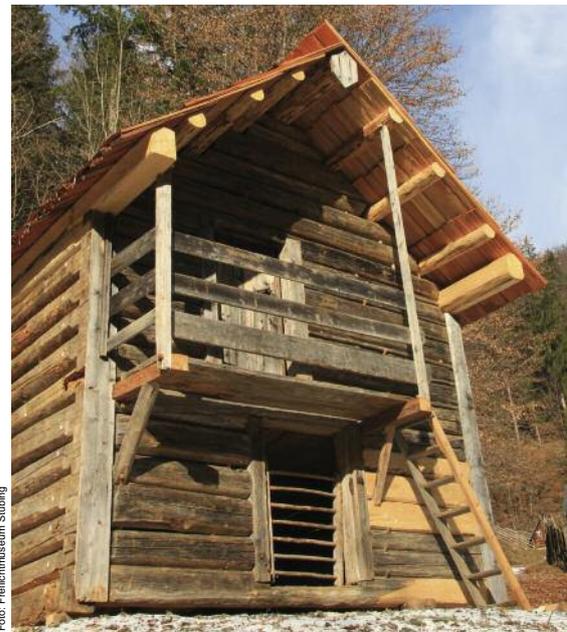
Im salzburgisch, tirolerischen Raum wiesen die Bauten einen fast quadratischen Grundriss mit einem großen, vom Boden bis zum First offenen Wirtschaftsraum mit zwei dahinterliegenden Lageräumen auf. Das flache Ansdach wurde mit den regional typischen Legschindeln gedeckt. Im steirisch-kärntnerischen Raum finden wir die wohl grundlegendste Konstruktionsform des Blockbaues, nämlich drei entlang des Firstes aneinander gereihete Räume mit dem zentralen Arbeitsraum in der Mitte, einer

Stube und einem Lagerraum, der „Kasten“ oder „Milchkasten“ genannt wurde. Steile Pfetten- oder Schersparrendächer mit Schindeldeckung gaben hier den Almsiedlungen ihr charakteristisches Aussehen, zu denen die einzelnen Hütten zusammengezogen wurden. Wurde das Vieh ursprünglich im Freien in „Pferchen“ gehalten, baute man in Folge Almsälle, auch „Trempele“ genannt. Für die Verwertung der Nebenprodukte der Käse- und Butterproduktion wurden auch Schweine mit auf die Alm genommen, die hier in einem kleinen, sehr einfachen Stall gehalten wurden. Jede zur Verfügung stehende Ressource musste optimal genutzt werden.

## „Neue“ Almhütte in Stübing

Die bajuwarische Almsiedlung in Stübing konnte heuer zu Saisonbeginn durch eine Sonderform der Almbauten aus dem Salzkammergut ergänzt und abgeschlossen werden. Die „Steffln-Hütte“, eine sogenannte „Hohe Hütte“ von der Blaa-Alm in Altaussee entstand aus dem Holzmangel, der eine Folge des großen Holzbedarfs der Salinen war. Ein bescheidener Grundriss, der im Erdgeschoss einen sehr niederen Stall und im Obergeschoss eine Wohn- und Arbeitsstube mit „Schlaf- und Milchkasten“ aufnahm, reduzierte den Bedarf an Baustoffen erheblich.

Diesen kleinen einzelnen Almhütten steht als zweite Form der Nutzung von Bergweiden das mächtige Alpgebäude aus Mittelargen im Bregenzerwald in der Vorarlberger Baugruppe des Museums gegenüber. Die alemannische Alpe mit einem Grundriss von 20 mal 23 Metern war eine Gemeinschaftsalpe, auf der das Vieh mehrerer Bauern aufgetrieben wurde. Die aus mächtigen, grob behauenen Bäumen gezimmerte und mit einem fünffach überdeckten Schindelpanzer gegen die Schneestürme gesicherte Alpe, konnte bis zu 90 Stück Vieh in den zu beiden Seiten der Sennerei angebauten Ställen aufnehmen. Die Alpen wurden



Heuer konnte die bajuwarische Almsiedlung mit der „Steffln-Hütte“, eine sog. „Hohe Hütte“ aus dem Salzkammergut, ergänzt werden.

von den Männern bewirtschaftet, während die Frauen den Hof führten und durch Heimarbeiten Geld zu verdienen suchten. Am Originalstandort dieser Alpe steht heute ein Neubau, der als Mitgliedsbetrieb der Vorarlberger Käsestraße nach wie vor besten Bergkäse produziert.

## Zeitdokumente erhalten

Bei der einzigartigen Wanderung durch die Hauslandschaften Österreichs in dem harmonischen Museumstal von Stübing, stellen Alm- und Alpwirtschaft einen unverzichtbaren und eindrucksvollen Bestandteil der Dokumentation des bäuerlichen Lebens von einst dar. Dieser soll dabei helfen, ein ganzheitliches, authentisches Bild unserer Geschichte des ländlichen Raumes zu bewahren, um auch den kommenden Generationen die Möglichkeit offen zu halten, sich ein Bild von einer entschwundenen Zeit machen und dieses sogar erleben zu können. ≡

*Das Freilichtmuseum Stübing ist bis 31.10.2010 täglich von 9:00 - 17:00 Uhr geöffnet (Montag geschlossen). Infos: [www.stuebing.at](http://www.stuebing.at).*

*Mag. Egbert Pöttler ist Museumsdirektor des Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.*

# Rekultivierung von Almen

Österreichweit  
im Einsatz



## Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

## Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

# STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

## Wasser – ist unsere Stärke.



Dellografik Innsbruck

Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

# HB-TECHNIK

HUBER &  
BÜCHELE  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
[www.hb-technik.co.at](http://www.hb-technik.co.at)



Altbau-Sanierung  
isoliert, dämmt, heizt



**ISO THERM  
PASTNERIT®**

← 1 Meter breit →  
**Innendämm-Paneele**

fliesenglatt  
dampfdicht  
abwaschbar

Nie mehr  
schimmel  
an Decke  
und Wand

für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar  
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

## Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall  
und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong,  
Holz.. Über alte Anstriche, über alte  
Fliesen oder über Blechpaneele...  
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.  
Wo gewünscht auch wärmedämmend  
oder elektrisch frostschutzheizend...  
Einfache Selbstverlegung möglich!

[www.isotherm.at](http://www.isotherm.at)

Tel. 02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: [isotherm@pastnerit.at](mailto:isotherm@pastnerit.at)  
Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5  
Erzeugt in Krems an der Donau



Einfache Montage  
direkt auf den Rohbau



Die Harlassanger-Alm war Ziel des Tiroler Almwandertages.

Fotos: Jenewein

# Almprodukte kreieren

Tiroler Almwandertag 2010 in Kirchberg in Tirol

DI Johann Jenewein

„Obwohl wir auf unseren Almen die beste Kuhmilch haben, ist es in Tirol noch keiner großen Molkerei gelungen, aus der Almmilch etwas Gescheites zu machen“, drückte Ing. Josef Lanzinger, Obmann der Almwirtschaft Tirol, beim Tiroler Almwandertag auf der Harlassanger-Alm in Kirchberg in Tirol seine Angst über die Zukunft der Milchalmen aus. „Wenn das aber nicht gelingt und ein entsprechender Zuschlag für die Almmilch bezahlt wird, ist nach der Aufhebung der Milchkontingente ein riesiger Rückgang der Milchkuhalmen

zu befürchten“, so Lanzinger. Kritisch äußerte sich der Obmann der Almwirtschaft Tirol zur diskutierten Fusion der Tirol Milch mit der oberösterreichischen Berglandmilch. „Die Alm- und Bergbauern haben die Sorge, dass die Milch in Zukunft nicht mehr abgeholt wird oder dass sie bei geringer Milchlieferung auch einen niedrigeren Milchpreis bezahlt bekommen“ gibt Lanzinger zu bedenken und weiter: „In Zukunft ist ein Ausgleich für die Transportkosten für abgelegene Bergbauernbetriebe und die Almen erforderlich,

damit die Milchwirtschaft im Berggebiet weiter bestehen kann“.

Der Tiroler Almwandertag 2010 lockte bei schönem Wanderwetter rund >

*Obmann Josef Lanzinger spricht sich aus der Sicht der Almwirtschaft skeptisch gegenüber der diskutierten Fusion der Tirol Milch mit der Berglandmilch aus.*





Zahlreiche Ehrengäste folgten der Einladung der Almwirtschaft Tirol zum Almwandertag auf die Harlassanger-Alm.

1.200 AlmbäuerInnen und Wanderer auf die Harlassanger-Alm im Bezirk Kitzbühel. Mit dabei natürlich viele Ehrengäste. Unter ihnen NR Hermann Gahr, Bgm. Helmut Berger aus Kirchberg, LK-Präsident Josef Hechenberger, DI Alois Poppeller, Leiter der Gruppe Agrar beim Land Tirol, Dir. Josef Margreiter, Tirol Werbung, Ehrenobmann Paul Landmann, Obmann-Stellvertreter des Südtiroler Bauernbundes Viktor Peintner, aus der Steiermark Toni Hafellner, Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines, Stefan Hanf vom ZDF, der gerade in Tirol eine Almserie für das deutsche Fernsehen produziert sowie Toni Silberberger, Produzent des „österreichischen Almfilms“.

Die Bergmesse, die von einer Bläsergruppe der Bundesmusikkapelle

Kirchberg umrahmt wurde, zelebrierte Pfarrer Alois Moser.

### Das „Dach“ muss in Ordnung sein

LK-Präsident Josef Hechenberger bezeichnete die Milchkuhalmung als typisch für die Tiroler Almwirtschaft. Für ihn muss das „Dach“ in Ordnung sein, dass das Haus weiter bestehen kann. Deshalb sind die jetzt zu treffenden Entscheidungen in der Landwirtschaftspolitik ausschlaggebend für die Zukunft der Tiroler Landwirtschaft. Bürgermeister Helmut Berger bedankte sich bei der Bauernschaft für die gute Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft und rief die Teilnehmer auf, heimische Produkte zu kaufen. NR Hermann Gahr bedankte sich beim Tiroler Almwirtschaftsverein für seinen Ein-

satz und sieht darin den politischen Auftrag, die notwendigen Rahmenbedingungen für die Almwirtschaft zu schaffen. Abschließend stellte Obmann Peter Auer die Harlassanger-Alm vor (siehe Kasten).

### Abwechslungsreiches Nachmittagsprogramm

Am Nachmittag gab es für die Kinder Pferdekutschenfahrten und der Maschinenring Tirol führte den neuen „Almmulcher“ vor. Beim Stand des Tiroler Almwirtschaftsvereines, an dem auch „Der Alm- und Bergbauer“ vorgestellt wurde, kam es immer wieder zu interessanten Gesprächen über die Almwirtschaft. Ein besonderer Dank für die perfekte Organisation gilt den Besitzern der Harlassanger-Alm. ≡

### Die Harlassanger-Alm - Fakten

Lage: Gemeindegebiet Kirchberg.

Eigentümerin: Argargemeinschaft Harlassanger-Alm, 94,5 Grasrechte.

Gesamtfläche: 152 ha, Almfutterfläche: 120 ha.

Die Niederalm liegt auf 1200 m, die Hochalm auf 1750 m Seehöhe.

Auftrieb: 62 Milchkühe; die Milch wird ins Tal transportiert (bis 1960 wurden auf der Alm Käse und Butter hergestellt).

Weitere Eckpunkte: ab 1961 Milchtransport mit Materialeilbahn, 1997 Wegbau auf die Alm, 2003 Errichtung eines Gemeinschaftsstalles, 2005 Anschluss an das öffentliche Stromnetz, laufende Verbesserung der Trinkwasserversorgung.



Beim Tiroler Almwandertag konnten die Besucher sogar Schafmilch vom Bauern genießen (li.). Die Kinder waren von den Kutschenfahrten begeistert (re.).



# Internationaler Almwanderkurs 1951

## Schweiz - Tirol - Vorarlberg - Allgäu

Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg war bereits bei der Gründung der „Alm und Weide“, der Vorgängerin des „Der Alm- und Bergbauer“, von großer Bedeutung. So berichtete Dr. Zillich aus Innsbruck über den Internationalen Almwanderkurs 1951.

Weitgespannt war der Bogen der Lehrwanderungen, den der heutige Internationale Almwanderkurs (der erste seit dem letzten Kriege und nach 17 Jahren Unterbrechung und der vierte seit 1925 überhaupt) umfasste. Almen im schweizerischen Engadin und im Samnaun, ein Übergang über das 2750 m hohe Viderjoch ins tirolische Paznaun mit Besuch der bekannten Idalm, Besichtigung der durch den Bau der Vorarlberger Illwerke stark beeinflussten Almböden im Silvrettagebiet, Almen am Arlberg und im oberen Lechtal, schließlich solche im südlichen Allgäu im Gebiet der Mädelegabel und des Nebelhorn - das alles wurde im Laufe einer Woche von den Teilnehmern durchwandert und durchfahren. Und was nicht direkt gezeigt werden konnte, wurde in einprägsamen Vorträgen erstklassiger Fachleute den Besuchern nahezubringen versucht.

Weitgespannt war auch der Kreis der Teilnehmer an dieser interessanten Veranstaltung. Vom Almbauern aus Oberbayern, der Schweiz und dem Allgäu über den Fachbeamten, Schulmann und Wissenschaftler bis zu den Vertretern hoher Regierungsstellen der beteiligten Länder war alles vertreten, was irgendwie mit den wirtschaftlichen, viehzüchterischen, botanischen und technischen Problemen der Almen befasst ist. Von den insgesamt 105 Teilnehmern waren 36 aus der Schweiz, 6 aus Südtirol bzw. Italien (darunter 1 Vertreter des FAO-Komitees in Rom), 30 aus Österreich und 33 aus Bayern (darunter ebenfalls ein Vertreter des FAO-Komitees in Deutschland). 27 Teilnehmer waren Bauern, 13 landwirtschaftliche Schulmänner, Behördenvertreter und 48 Wissenschaftler und Fachbeamte. Es ist klar, dass diese Zusammensetzung des Teilnehmerkreises zu einer äußerst fruchtbaren gegenseitigen Aussprache führte, sowohl was das unmittelbar Erlebte betrifft, als auch über die Themen der verschiedenen Vorträge und Erläuterungen. Im Ganzen verlief die, wegen der Führung durch drei Staatsgebiete, Grenz- und Zollschwierigkeiten und der Wanderung auch teilweise bergungewohnter Teilnehmer durch schwieriges Gelände nicht leicht zu organisierende Veranstaltung ohne wesentliche Zwischenfälle.

Die Tatsache, dass am Vormittag des ersten Wandertages endloser Regen fiel, konnte die Stimmung der Kursteilnehmer nicht beeinträchtigen. Während dann die Wanderung des Nachmittages und der am 17. Juli folgende Übergang nach Tirol im Zeichen von trübem, zum Teil regnerischen



*Die Alpe Hirschgehren in Warth/Vbg. wurde früher als Stieralpe genutzt. Sie war Ziel des Internationalen Almwanderkurses 1951 (Foto: Jenewein, 2005).*

Wetter standen, verlief die Wanderung im ganzen übrigen Teil des Kurses bei schönem Wetter, das nur am Nachmittag des Freitag im Allgäu unbedeutend durch starke Vernebelung des Gebirges gestört wurde.

Weitere Glanzpunkte bildeten die Auffahrt zum Galzig und die Weiterfahrt über die Flexenstraße sowie der Besuch der pflanzenwuchsmäßig und wirtschaftlich prachtvollen Alm Monzabon und des interessanten Almgebäudes auf der Stieralpe der Landeslandwirtschaftskammer für Tirol „Hirschgehren“, schließlich noch der von den Allgäuern sehr schön gestaltete Abend auf dem Nebelhorn und der Schlussabend in Immenstadt.

Überblickt man Verlauf und Ergebnis dieser ersten almwirtschaftlichen Großveranstaltung auf internationaler Basis nach dem Kriege, so kann wohl ohne jede Übertreibung festgestellt werden, dass sie - weit über den Rahmen einer bloßen Reiserei hinausgehend - ihren wirtschaftlichen und fachlichen Zweck voll und ganz erfüllte. Es wurden die alten, abgerissenen Beziehungen zwischen Fachleuten und Praktikern der beteiligten Länder wieder aufgenommen, man hat voneinander viel gelernt und es wurden - für Fachleute und Praktiker - eine Fülle von Anregungen gegeben, welche sich sicherlich noch lange und in mannigfacher Weise auswirken werden. Nicht umsonst wurde die ganze Veranstaltung von den zuständigen Behörden der beteiligten Alpenländer bestens unterstützt und beschickt und nicht umsonst hat sich die Fach- und Tagespresse mit der Veranstaltung eingehend befasst. !!!

*Quelle: Alm und Weide,  
Folge 8, September 1951, Seite 1-3.*

# Aus den Bundesländern

## Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



## Holz als Baustoff auf der Alm

Holz hat als Baustoff in der Almwirtschaft Tradition. Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten wurden den interessierten Teilnehmern im Rahmen eines Seminars in Ebene Reichenau (Nockstadel) praxisnah vermittelt. Ge-



konnt fertigten Almbauern aus Ebene Reichenau Dachschindeln, Brunnröge, Salzlecken, Dachrinnen, Dachhaken sowie Gatter aus Lärchenholz. Den Ringzaun findet man in den Nockbergen auch heute noch. Seine Herstellung ist zwar aufwändig, die Haltbarkeit und sein Aussehen jedoch unvergleichlich gegenüber einem Drahtzaun. Es zeigte sich, dass das traditionelle Holzhandwerk - auch bei der Jugend - großes Interesse und Begeisterung zu wecken vermag. Die handwerklichen Fertigkeiten beruhen auf langjähriger Erfahrung, denn auch in diesem Bereich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Barbara Kircher

## Ökolog-Lehrer auf der Litzlhofalm

Auf Einladung vom Direktor der LFS Litzlhof, DI Josef Huber, trafen sich Ende Juni Lehrer von Ökolog-Schulen aus Kärnten zu einem Weiterbildungstag auf der Litzlhofalm. Dabei erhielten sie



als wichtige Multiplikatoren auch Informationen über die Zusammenhänge zwischen Almbewirtschaftung und Biodiversität sowie das Projekt „Erlebnis Alm“ für Schulklassen.

Josef Obwegger

## Praxistag für Almbauern auf der Lammersdorfer Alm

Ende Mai fand der zweite Teil des Seminars „Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen“ auf der Lammersdorfer Alm in der Gemeinde Millstatt



statt. Neben aktuellen Informationen vom Landesveterinärdirektor Dr. Holger Remer, dem Leiter der LK-Außenstelle Spittal DI Peter Weichler und über Zaunsysteme auf Almen weckte vor allem eine umfangreiche Almbegehung mit wertvollen Weidemanagement-Tipps von DI Norbert Kerschbaumer das Interesse der Almbäuerinnen, Almbauern und Almhalter.

Josef Obwegger

## Länderübergreifende Fachexkursion in den Nockbergen

Im Rahmen des grenzüberschreitenden Naturschutzprojektes NATREG wurde eine Exkursion zum Thema „Beweidung und Pflege von Borstgrasrasen“ durchgeführt. Neben dieser konkreten Fragenstel-



lung wurden die Bereiche „Almwirtschaft und Biodiversität“ sowie „Almwirtschaft und Regionalentwicklung“ behandelt und diskutiert. An der Exkursion inmitten des Nationalparks Nockberge nahmen neben Naturschutzexperten aus Slowenien auch Vertreter der Almwirtschaft Kärnten teil. Die Exkursion wurde vom Büro Berchtold organisiert.

Norbert Kerschbaumer



## NIEDERÖSTERREICH

## 61. NÖ Almwandertag auf der Jubiläumsweide in Michelbach

15. August 2010

Am 15. August lädt der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein zum 61. NÖ Almwandertag auf die Jubiläumsweide nach Michelbach, Bezirk St. Pölten. Die Jubiläumsweide ist per Auto gut erreichbar, oben warten herrliche Wanderwege für jede Sportlichkeit. Außerdem steht ein Windrad mit Information



zu alternativen Energien gleich ums Eck. Ausreichend Parkplätze sind vorhanden. Der Almwandertag findet bei jeder Witterung statt.

## Programm

09:00 Uhr: Begrüßung durch die Schwarzenbacher Alphornbläser.  
 09:30 Uhr: Eröffnung des Almwandertages durch Obmann Josef Schrefel und Agrarlandesrat Stephan Pernkopf.  
 10:00 Uhr: Feierliche Almmesse. Anschließend Fröhshoppen und Almfest.  
 14:30 Uhr: Offenes Singen mit Dorli Draxler, Hedi Monetti und Elisabeth Handl von der NÖ Volkskultur.  
 Sonderausstellung mit Tierschau, Wegebau, Almverbesserung, Alm- und Weideland-Projekte, Forstinfo, Kinderprogramm mit zertifizierten Almführern, Führungen zur Almwirtschaft und Landmaschinenausstellung.  
 Der NÖ Almwirtschaftsverein freut sich auf zahlreichen Besuch.

NÖ Almwirtschaftsverein



OBERÖSTERREICH

## 31. OÖ Almwandertag auf der Kasbergalm in Grünau

15. August 2010

Festakt 11:00 Uhr: Festgottesdienst mit Pfarrer Friedel - Eröffnung und Begrüßung durch Bürgermeister Johann Feßl, Obmann des OÖ. Almvereines - Vorstellung der Alm durch Almobmann Martin Lang - Festansprache und Einweihung der Kasberg-Almrunde durch Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl.  
 Für das leibliche Wohl sorgen die Almbauern. Der Almwandertag findet bei jeder Witterung statt (Bei Schlechtwetter Bergmesse und Fröhshoppen beim Hochberghaus).



Der OÖ Almwandertag bietet einen gemütlichen Nachmittag beim Kasbergalm See.

Zugangs- bzw. Zufahrtsmöglichkeiten: Mautstraße zum Hochberghaus (bis Parkplätze besetzt sind). Bei Schönwetter: Kasberg 8er Gondelbahn (Betrieb von 8:00 - 17:00 Uhr). Wanderung zur Kasbergalm - Wanderzeit ca. 1 bis 1,5 Stunden.

OÖ Almverein

## Ehrung für mühevollere Sturmschaden Aufarbeitung

Wie viele andere Almen wurde auch die Alm der Weidegemeinschaft Steyrling vom Sturm Kyrill stark geschädigt. In mühevoller Kleinarbeit wurde in einer Region, die mit Fahrzeugen nicht erreichbar ist, das Schadholz aufgearbeitet. Almobmann Herbert Stummer hat sich aber auch zum Ziel gesetzt die ausgerissenen Wurzelstöcke mit Hilfe von Winden wieder in den Boden zurückzulegen um die drohende Verkarstung zu unterbinden. Diese anstrengenden Tätigkeiten wurden und werden von der



Herbert Stummer (mit Lederhose), Gattin Gerti Stummer und Enkelkinder, Agrar-LR Dr. Josef Stockinger, Naturschutz-LR Dr. Manfred Haimbuchner, Dir. Dr. Gottfried Schindlbauer und Vertreter der Landw. Fachschule Schlierbach.

Fam. Stummer, Schülern der landw. Fachschule aus Schlierbach und eine Reihe weiterer Helfern erledigt. Das Land Oberösterreich spricht mit dem dritten Platz beim Bewerb „Naturschutz aus Bauernhand“ für die geleisteten Arbeiten Dank und Anerkennung aus. Dieser Dank gilt auch allen Kollegen, die sich, wie die Weidegemeinschaft Steyrling, um den Erhalt unserer Kulturlandschaft bemühen.

Reinhold Limberger

## 80 Jahre Weidegenossenschaft Molln

Am Sonntag, den 4. Juli, feierte die Weidegenossenschaft Molln auf der Brettmaisalm ihr 80-jähriges Bestehen.

Gleichzeitig ehrte sie den ausgeschiedenen Obmann Alfred Mayrhofer, der nach 20 Jahren verdienstvoller Tätigkeit im Vorjahr sein Amt in jüngere Hände gelegt hatte. Hubert Klausberger vom Sernergut in Molln ist jetzt, wie bereits sein Urgroßvater, Obmann der Genossenschaft. Der OÖ Almverein, vertreten durch Johann Laglstorfer, bedankte sich beim ausgeschiedenen Obmann für dessen Einsatz und die gute Zusammenarbeit unter den Genossenschaftsmitgliedern.



Hubert Klausberger, Alfred Mayrhofer, OBO Johann Laglstorfer (v.l.).

Die Brettmaisalm liegt am Weg zur Grünburger Hütte vom „Dorngraben“ kommend. 42 Stück Rinder weiden auf 25 ha Almfläche. Das Almvieh wird von der Wirtin der Grünburger Hütte seit vielen Jahren betreut.

Reinhold Limberger

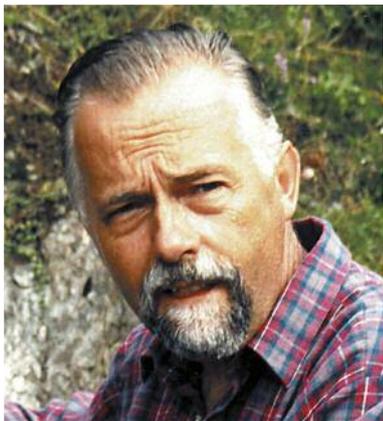


SALZBURG

## Salzburgs Alminspektor Hofrat DI Wolfgang Hein verstorben

Am 23. Juni 2010 ist Salzburgs Alminspektor Hofrat DI Wolfgang Hein im 72. Lebensjahr verstorben. Wolfgang Hein begleitete Salzburgs Almbauern als Vertreter des Amtes der Salzburger Landesregierung viele Jahre. Bereits 1962 trat er nach Abschluss der Universität für Bodenkultur in den Dienst des Amtes der Landesregierung in Salzburg ein. Schon ab diesem Zeitpunkt war er für die Almbauern tätig. 1965 übernahm er die Leitung des Almwirtschaftsreferates.

Wolfgang Hein wurde als Lektor an die Universität für Bodenkultur für das Fachgebiet Almwirtschaft bestellt. Schon von Beginn an hatte er ein sehr kooperatives Verhältnis zum Salzburger >



Zum Gedenken an Alminspektor Hofrat DI Wolfgang Hein.

Alm- und Bergbauernverein. So konnte in gemeinsamer Arbeit 1972 in Salzburg die Alpengsprämie eingeführt werden. Ab dem Jahr 1982 wurde dem Referat Almwirtschaft in Salzburg die Förderungsabwicklung zugeteilt. Die Almgebäudesanierung sowie die Almwegebauten wurden unter seiner Leitung weiter vorangetrieben. Ab 1990 war Wolfgang Hein mit seinem Referat bei den Vorbereitungsarbeiten für die Umstellung auf das System der EU-Förderungen mit dabei. Bei seiner Pensionierung übergab der dem Salzburger Alm- und Bergbauernverein die schriftlichen Grundlagen aus der Gründerzeit des Vereines, nämlich aus dem Jahre 1909.

HR DI Wolfgang Hein war in seiner aktiven Zeit bis 1999 für die Salzburger Almbauern ein sehr geschätzter und um positive Lösungen bemühter Landesbeamter. Im Namen der Salzburger Almbauern.

*Obmann Paul Schreilechner  
GF DI Siegfried Wieser.*

## Salzburger Landesalmwandertag

1. August 2010

Das Ziel der diesjährigen Landesalmwanderung ist die Döllererhütte in Faistenau.

Programm: Um 9:30 Uhr Treffpunkt beim Parkplatz Döllererwald in der Gemeinde Faistenau (Ortsteil Tiefbrunnau),



Foto: Neureiter

danach folgt der ca. 1,5-stündige Aufstieg zum Zentrum der Alm.

Auf der Alm angekommen werden die Wanderer vom Obmann der Salzburger Almwirtschaft Paul Schreilechner begrüßt und anschließend wird die Agrargemeinschaft Faistenauer Schafberg von Johann Klaushofer vorgestellt (Projekte: Trinkwasserversorgung im Karstgebiet, Errichtung einer Kleinkläranlage, Schaffung von Lärchweideflächen, Weidepflegemaßnahmen, Almgebäudebau, ...).

Es folgen die Grußworte von Agrarlandesrat Sepp Eisl und LK-Präsident von Salzburg NR Franz Eßl mit anschließender Bergmesse.

Anschließend kann sich jeder bei der Besichtigung der Almflächen und dem Ausichtsberg vom herrlichen Rundblick auf den Mondsee über den Chiemsee und Untersberg bis zum Tennengebirge überzeugen. Für das leibliche Wohl aller Teilnehmer sorgen die Mitglieder der Agrargemeinschaft. Die Veranstaltung findet bei jeder Wetterlage statt.

*Almwirtschaft Salzburg*

## Pflanzenseminar auf der Alm

Um gute Futtergräser für die Weidetiere und schöne Alpenblumen leicht und einfach von den Problemgräsern und Unkräutern unterscheiden zu können, wurde kürzlich das Pflanzenseminar auf der Lantschfeldalm abgehalten. Die Almflächen der Agrargemeinschaft Twenger Lantschfeld im Lungau/Salzburg werden durch unterschiedlichste geologische Grundlagen gekennzeichnet. Dadurch ergeben sich sehr differenzierte Kleinbiotope mit den jeweils typischen Pflanzengesellschaften. Auf relativ kurzen Distanzen finden sich zum Beispiel stark vernässte und saure Böden sowie extrem trockene, basische Kalkböden. Der Obmann der Almwirtschaft Salzburg, Paul Schreilechner, und der Geschäftsführer DI Siegfried Wieser führten die Seminarteilnehmer zu den verschiedenen Standorten. Folgende, für viele Almen typische Pflanzengruppen wurden besichtigt, vorgestellt und umfangreich diskutiert: Weidefläche mit viel Borstgras und Rasenschmiele und anschließende Feuchtwiese; Weidefläche auf humusarmem, schottrigem Kalksteinuntergrund; jährlich gemähter Almanger in 1600 m Seehöhe; Weide mit Almampfer und Weißem Germer; Lärchweide - Erstellung und Pflege; Zurückdrängung von Zwerg-

sträuchern wie Alpenrose und Heidelbeere, Latschen und Grünerle - Rodung oder Schwendung? Den Teilnehmern wurde



Foto: Neureiter

*Der Obmann der Almwirtschaft Salzburg, Paul Schreilechner (hockend), zeigt wertvolle Futterpflanzen auf trockenem, schottrigem Standort im Twenger Lantschfeld.*

mit dem Seminar die Grundlage in die Hand gegeben, selbst den Futterwert der verschiedenen Almflächen zu erkennen und bei Bedarf mit den richtigen Maßnahmen nachhaltig zu verbessern.

*Elisabeth Neureiter*

## Rauschendes Fest zur Almsommereröffnung 2010

Unzählige Besucher ließen sich nicht vom schlechten Wetter abhalten und besuchten die Eröffnung des Almsommers 2010 auf der Saalalm in Saalbach Hinterglemm. Das Fest zum Start des Almsommers wurde am Sonntag 20. Juni von der Salzburger Land Tourismus GmbH gemeinsam mit der Almwirtschaft Salzburg durchgeführt. Dieses Jahr war das Quellgebiet der Saalach im Talschluss des Glemmtales der Veranstaltungsort und die Besitzer der Saalalm Erni und Gottfried Wartbichler begrüßten die wetterfesten Besucher herzlich. Im Zuge der Eröffnungsfeierlichkeiten, zu denen auch das Skiidol Reinfried Herbst geladen war, bestätigte der Salzburger Agrarlandesrat Sepp Eisl wieder, wie wichtig die Almwirtschaft als zusätzliches Standbein für die Salzburger Alm- und Bergbauern ist, denn 50% aller Salzburger Rinderhalter nutzen die Almflächen der 1.800 Almen im Land als Sommerweide für ihre Tiere. Wenn Flachgauer Rinder und Pferde die warme Jahreszeit im Gebirge verbringen dürfen, dann ist das laut Sepp Eisl durchaus auch eine Art Sommerfrische bzw. Sommertourismus für die Tiere. Die Zusammenarbeit der Almwirtschaft Salzburg mit der Salzburger Land Tourismus GmbH blickt nun schon auf sechs sehr er-



Foto: Salzburger Land Tourismus GmbH

*Salzburgs Slalomläufer Reinfried Herbst aus Unken, Agrarlandesrat Sepp Eisl, Sennerin der Loseggalm Michaela Kendlbacher und Chef der Salzburger Land Tourismus Leo Bauernberger (v.l.).*

folgreiche Almsommer zurück. Mit dem Schlagwort „Salzburger Almsommer“ wurde dem allgemeinen Trend zum Wandern voll Rechnung getragen. Mittlerweile beteiligen sich 142 Almbauern im Bundesland Salzburg aktiv an dem Programm. Für diese Betriebe bietet die Werbeschiene des „Salzburger Almsommers“ die Möglichkeit selbst erzeugte Produkte direkt auf der Alm an die Konsumenten abzugeben, wodurch eine Erwerbskombination mit zusätzlichem Einkommen gesichert werden kann.

*Elisabeth Neureiter*



## STEIERMARK

### Hütteneinweihung auf der Königsalm mit Bundespräsident Heinz Fischer

Zweimal musste im Vorjahr die Einweihungsfeier der neu errichteten Hütte wegen Schlechtwetters abgesagt werden. Als Ausgleich dafür durften Alhmeister Erwin Egartner und seine Gattin Erika am 12. Juni die Festgäste bei Kaiserwetter auf der Königsalm begrüßen, unter ihnen auch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer mit seiner Gattin Margot. Der Hüttenneubau ist Teil der Neugestaltung dieser Einforstungsalm im Mariazellerland, welche im Zuge eines Wald-Weide-Trennungsverfahrens derzeit neu reguliert wird.

Die Königsalm, in der Gemeinde Mürzsteg gelegen, gehört zu den Almregionen der Mürzsteger Alpen. Man erreicht die Königsalm von Wegscheid kommend Richtung Gußwerk, indem man beim Gasthof Eder rechts abbiegt und auf einer Schotterstraße entlang des wildromanti-

schen Falbersbaches bis zum Parkplatz Schöneben fährt. Von dort geht es zu Fuß in ca. 40 Minuten über die Dürrigelalm zur Königsalm. Sie erstreckt sich über eine Seehöhe von 1350 bis 1570 m, die höchste Erhebung bildet der Königskogel mit 1574 m; das Almzentrum befindet sich am westlichen Rand der Alm auf ca.



Foto: Strobl

*Bundespräsident Dr. Heinz Fischer war Gast bei der Hütteneinweihung auf der Königsalm.*

1440 m. Ein umfangreicher Bericht über die Königsalm und das Verfahren erscheint in einer der nächsten Ausgaben.

*Martin Strobl*



## TIROL

### Frühjahrskurse für Almpersonal wurden regelrecht gestürmt

Insgesamt konnten heuer bereits fünf Kurse in den Bereichen Milchverarbeitung, Mutterkuhalmen und Milchcalmen abgehalten werden. Das gute Echo vom Vorjahr hat enorm dazu beigetragen, dass die Kurse alle voll belegt waren. Auch die Kurse für das Jahr 2011 sind zum Teil schon ausgebucht.

Das sind sehr erfreuliche Tatsachen. Wir haben mit dem jetzigen Kursangebot sehr viele Menschen angesprochen und deren Bedürfnisse auch gut abge-



Foto: Hörbiger

*Die Teilnehmer am Grundkurs für Senner zeigten sich sehr motiviert.*

deckt. Wir werden aber weiterhin versuchen zusätzliche Kurse anzubieten und die bestehenden Kurse weiter zu verbessern. Gerade die Rückmeldungen der Kursteilnehmer auch nach dem Sommer sind für unsere Kurse von großer Bedeutung. Nur durch gezielte Vorschläge können die Kursinhalte optimal an die Bedürfnisse der Teilnehmer angepasst werden.

Heuer wurden 5 Kurse angeboten: Hirtenseminar für Jungvieh- und Mutterkuhalmen (2 Tage), Grundkurs für Almpersonal (4 Tage), Grundkurs für Senner - Milchverarbeitung auf der Alm (5 + 2 Tage), Tageskurs für Almpersonal - Schwerpunkt Melken (2 Mal angeboten).

In Planung für Ende Sommer 2010 sind derzeit ein Tagesseminar „Altes Wissen“ (Inhalte: Schindelmachen, Korbflechten, Holzzäune erstellen, ...) und ein Tagesseminar „Sensen Mähen“ (Inhalte: vom Werkzeug bis zum richtigen Handmähen). Sollten Sie Interesse haben, bitte melden unter Tel: 059292-1207 oder per E-Mail: [simon.hoerbiger@lk-tirol.at](mailto:simon.hoerbiger@lk-tirol.at).

*Simon Hörbiger*

### Almhütteneinweihung auf der Steinbach-alm bei Paul Landmann

Paul Landmann, allen Almwirtschaftlern bekannt als verdienter Obmann der Almwirtschaft Österreich und des Tiroler Almwirtschaftsvereines und nun mit seiner Frau Anni „Almerer“, freut sich über die neue Almhütte auf der hofeigenen Steinbach Alm in Oberndorf.



Foto: Jenewein

*Familie Landmann freut sich über den gelungenen Neubau der Almhütte auf ihrer Steinbach Alm in Oberndorf.*

Sohn Paul jun. und Gattin Anneliese investierten mit dem Neubau ihrer Almhütte in die Zukunft. Die Einweihung feierten sie im Beisein vieler Freunde, unter ihnen LHStv. Anton Steixner. Für die gute Laune auf der Alm sorgten eine Volksmusikgruppe und das Kaiserwetter.

*Johann Jenewein >*

# Aus den Bundesländern

## Almführerkurs auf der Kreuzjochalm in Zell am Ziller

Der vom LFI Tirol organisierte Almführerkurs für „Schule auf der Alm - Erlebnis Alm“ wurde von 13 Teilneh-



Foto: Jenewein

Mit großem Interesse verfolgten die TeilnehmerInnen die Ausführungen des Pflanzenspezialisten Gottfried Laner auf der Kreuzjochalm.

merInnen besucht. Nach der Theorie an der Landwirtschaftsschule in Rotholz wurde der praktische Teil auf der Kreuzjochalm in Zell am Ziller geprobt. Die SeminarteilnehmerInnen waren Almbäuerinnen, Almpächter, Lehrerinnen sowie Schülerinnen von landwirtschaftlichen Fachschulen.

Johann Jenewein

## Osttiroler Schaf-Almwandertag

Sonntag, 29. August 2010 auf die Arntal-Alm in Innervillgraten

Ab 8:00 Uhr Frühstück bei Villgrater Natur, Innervillgraten 116 - Besuchungsmöglichkeit der Schafwollverarbeitungsanlage.

Ca. 9:30 Uhr Treffpunkt beim Parkplatz auf der Oberstaller-Alm in Innervillgraten (Auffahrt von Innervillgraten über den asphaltierten Almweg auf die Unterstaller-Alm und von dort weiter auf die Oberstaller-Alm; ausreichend Parkmöglichkeit vorhanden - Parkgebühr EUR 2,- pro Pkw) - Wanderung von der Oberstaller-Alm zum Talchluss „Arntal-Alm“ - ca. 1 Stunde - leichte angenehme Wanderung.

11:00 Uhr Bergmesse mit Tiersegnung bei der Schafherde der Arntal-Almgemeinschaft - anschließend Begrüßung und Vorstellung der Alm - Präsentation der gemischten Berg- und Steinschafherde (ca. 120 Stück) - für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Ab 15.00 Uhr Gemütlicher Ausklang bei Kaffee und „Niggilan“ bei den Hütten auf der Oberstaller-Alm.

Wir laden alle Schafzüchter und -halter sowie alle interessierten Freunde der Almwirtschaft herzlich dazu ein.

Obm. Thomas Steiner



VORARLBERG

## Vorarlberger Alpwandertag

22. August 2010

Ab 9:00 Uhr: Treffpunkt beim Vorsäß Vorderhopfreben oder Vorsäß Hinterhopfreben in Schoppernau (Parkmöglichkeiten) - Wanderung über Üntschenberg zur Alpe Hinterüntschen (Gehzeit ca. 2 Stunden, ca. 700 Höhenmeter) - vom Vorsäß Vorderhopfreben bis zum Üntschenberg bzw. zur Alpe Hinterüntschen ist ein Bustransfer eingerichtet.

11:00 Uhr: Begrüßung durch den Obmann des Alpwirtschaftsvereines Josef Schwärzler - Vorstellung der Alpe Hinterüntschen durch Alpm. Roman Kohler (Sennalpe mit 60 Milchkuhen).

11:30 Uhr: Hl. Messe - Mittagspause bei der Alpe Hinterüntschen - Bewirtung mit Getränken und Imbiss.

13:45 Uhr: Wanderung zur Alpe Vorderüntschen (Gehzeit ca. 3/4 Stunde).

14:30 Uhr: Vorstellung der Alpe Vorderüntschen durch Obm. Walter Beer (Sennalpe mit 95 Milchkuhen) - Bewirtung mit Getränken und Imbiss - Wanderung zum Parkplatz Vorder- bzw. Hinterhopfreben (Gehzeit ca. 1 1/2 Stunden). Wir freuen uns auf zahlreiche Almwanderer.

Vorarlberger Alpwirtschaftsverein

## Ausstellung im „Alpmuseum auf m Tannberg“: Heuzieherei

In der Bregenzerwälder Gemeinde Schröcken wurde im Jahr 1965 zum letzten Mal Heu gezogen. Eine Ausstellung im „Alpmuseum auf m Tannberg“ auf der Alpe Batzen weicht den Besucher



Foto: Jenewein

in diese außerordentliche Kulturleistung der früheren Bergbauerngenerationen ein. Öffnungszeiten: jeden Do und So von 13:00 - 16:00 Uhr. Kontakt: Siegfried Hollaus, 6888 Schröcken, Tel.: 0664 / 411 8100, E-Mail: info@alpmuseum.at.

Johann Jenewein

## Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

### Versteigerungen Herbst 2010 - Schafe, Ziegen

25.09.10	Lienz	Bergschafe, Steinschafe
02.10.10	Imst	Bergschafe
09.10.10	Rotholz	Berg-, Steinschafe, Braune, Bergschafe, Suffolk
20.11.10	Imst	Bergschafe

### Ausstellungen Herbst 2010 - Schafe

12.09.10	Jubiläumsausstellung 70 Jahre Fulpmes
30.09.10	Gebietsausstellung Sölden
26.09.10	Schwarznasenausstellung Ehrwald
02.10.10	Steinschafausstellung Brandberg



Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4



## Martin Anzengruber: Landschaft und nachhaltige Entwicklung

*Almwirtschaft im Bundesland Salzburg*

Das Bundesland Salzburg gehört zu den Regionen im Alpenraum, deren Landschaft durch Almen eine besondere kulturräumliche Prägung erfahren hat. Von Besuchern wird die naturnahe Alm Landschaft häufig als „Naturlandschaft“ empfunden, obwohl sie zu den traditionellsten vom Menschen gestalteten Landschaften im Alpenraum überhaupt gehört. Die gefühlte Naturnähe ist eine Folge Jahrhunderte langer nachhaltiger Nutzung

der alpinen Landschaft. Erst im letzten halben Jahrhundert sind die Almgebiete durch Nutzungsveränderungen in ihrer Funktion und ihrem Erscheinungsbild stark gefährdet. Der Erhalt dieser Gebiete als Grundlage für die ländliche Entwicklung gilt als Herausforderung, der sich unsere Gesellschaft dringend stellen muss.

Immer mehr an Bedeutung gewinnen Ausgleichszahlungen und Leistungsabgeltungen, die für den Mehraufwand, insbesondere in den benachteiligten Berggebieten, ausbezahlt werden. Sie bilden gleichzeitig aber auch neue Steuerelemente der landschaftlichen Entwicklung, mit weitreichenden positiven als auch negativen Ausprägungen. Zentrale Fragestellungen der vorliegenden Studie, die von der Arbeitsgruppe Landschaft und nachhaltige Entwicklung an der Universität Salzburg unter Prof. Dr. Herbert Weingartner und Dr. Martin Anzengruber erarbeitet wurde, waren die Auswirkungen konkreter Förderprogramme auf die Bewirtschaftung sowie auf die Flächennutzungsveränderungen.

Das nun vorliegende Buch fasst die Ergebnisse dieser Studie zusammen.

## Martin Anzengruber: Landschaft und nachhaltige Entwicklung

*Almwirtschaft im Bundesland Salzburg*  
Herausgegeben von der Arbeitsgruppe Landschaft und nachhaltige Entwicklung an der Univ. Salzburg, 230 Seiten; Das Buch kann zum Preis von EUR 24,- unter dem Link [www.lasd.at](http://www.lasd.at) bestellt werden.



## Sixtus Lanner: „Perspektiven der ländlichen Entwicklung

*Broschüren der ARGE Ländlicher Raum*

Dr. Sixtus Lanner (76), beheimatet in der Tiroler Wildschönau/Oberau, Absolvent der landwirtschaftli-

chen Studienrichtung der damaligen Hochschule für Bodenkultur (1960), war unter anderem Direktor des Österreichischen Bauernbundes und anschließend bis 1982 ÖVP-Generalsekretär. In allen beruflichen und politischen Aufgabenbereichen sowie als langjähriges Mitglied des Nationalrats (1971 bis 1991) war ihm die Entwicklung des ländlichen Raumes ein besonderes Anliegen. Diesen Begriff etablierte er schon in den Siebzigerjahren in der politischen Diskussion und setzte der von EU-Agrarkommissar Sicco Mansholt entwickelten Agrarpolitik des „Wachsens oder Weichens“ ein ganzheitliches Konzept entgegen. Das Programm „Leben in lebenswerter Umwelt - Perspektiven für den ländlichen Raum“, das 1972 auf dem Bundesbauerntag in Graz beschlossen wurde, war der Startschuss für ein Umdenken in der Agrar- und Bergbauernpolitik, das die folgenden Jahrzehnte beherrschte. Schrittweise setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Zukunftsfähigkeit der bäuerlichen Familienbetriebe nicht nur über die

## Hackguterzeugung



# Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

## Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

## Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

**Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung** (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

**Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: [office@lener-hackgut.at](mailto:office@lener-hackgut.at)**

**www.lener-hackgut.at**

## Bücher

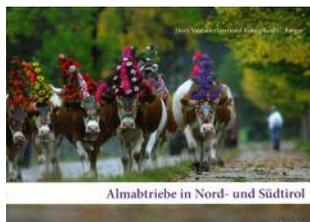
Markt- und Preispolitik zu sichern ist, sondern eine integrierte ländliche Entwicklungsstrategie erfordert. Das Motto „Hand in Hand“ wird heute noch auf Plakaten des Bauernbundes verkündet.

Als Obmann der von ihm gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Ländlicher Raum“ nimmt Sixtus Lanner noch heute die Regionen außerhalb der Städte unter die Lupe, nicht nur in Österreich. In mehr als 300 Veröffentlichungen beschäftigte sich der frühere ÖVP-Politiker bisher mit

den Entwicklungsmöglichkeiten ländlicher Gebiete. In den vergangenen Jahren publizierte er viel beachtete Analysen über Estland, Polen, Tschechien, Slowenien, Rumänien und Ungarn.

*Prof. Gerhard Poschacher*

Die Broschüren stehen unter dem Link [www.arge-laendlicherraum.at](http://www.arge-laendlicherraum.at) als Download zur Verfügung oder können bei der ARGE Ländlicher Raum unter [lanner@teleaktiv.co.at](mailto:lanner@teleaktiv.co.at) bestellt werden.



### Davy Vanham/Gertraud König/Karl C. Berger: Almabtriebe in Nord- und Südtirol

Herbst - Zeit der Vollendung des bäuerlichen Arbeitsjahres. Auf den Almten, den Sonnenbalkonen unseres

Landes, nehmen Mensch und Tier Abschied vom Leben in der freien Natur und kehren in die Täler zurück. Dankbarkeit und Freude über eine unfallfreie und erfolgreich verlaufene Almzeit finden ihren Ausdruck in Form festlich geschmückter Kühe, Schafe und Ziegen und in deren Empfang im Tal.

Dieser Bildband veranschaulicht verschiedene Aspekte der Almabtriebe in Nord- und Südtirol - wie Landwirtschaft, Tourismus, Klima und Volksglaube - in fundierten Beschreibungen und einer Vielzahl an aussagekräftigen Fotografien.

*Aus dem Inhalt:*

Die Almwirtschaft in Tirol - Naturwissenschaftliche Betrachtungen \* Kranzgulden und Aufputz - Volkskundliches zum Almabtrieb \* Almwirtschaft, Transhumanz und Wanderschäferei \* Aufkranzen und Aufbüscheln \* Der Weg ins Tal \* Die Rückkehr muss gefeiert werden.

*Die AutorInnen:*

Davy Vanham, Fotograf, Master in Angewandten Biologischen Wissenschaften und Wasserressourcen. Gertraud König, Studium der Europäischen Ethnologie/Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte; als Ethnologin tätig. Karl C. Berger, Studium der Europäischen Ethnologie/Volkskunde, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Tiroler Volkskunstmuseum der Tiroler Landesmuseen.

Davy Vanham/Gertraud König/Karl C. Berger:  
Almabtriebe in Nord- und Südtirol

76 Seiten, durchgehend vierfarbig, fest gebunden  
Preis: EUR 19,90; ISBN 978-3-7065-4699-7.

**RINDERZUCHT TIROL**  
ZUCHT - PRODUKTION - VERMARKTUNG

ZUCHTVIEH  
aus ROTHOLZ

- 14 x im Jahr
- Fleckvieh & Holstein
- Spitzenqualität in allen Altersklassen
- milchbetonte Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Mittwoch, 13.01.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 03.02.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 24.02.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 24.03.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 21.04.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 12.05.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 02.06.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 01.09.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 22.09.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 06.10.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 20.10.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 03.11.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 17.11.2010 - FV, HF  
Mittwoch, 01.12.2010 - FV, HF

[www.rinderzucht-tirol.at](http://www.rinderzucht-tirol.at)



Foto: Johann Jenewein



**EPP**  
Efficient Power Program

**„JETZT GIBTS WAS  
AUF DIE FRONT.“**

**Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie\***

**„JETZT WIRD DER  
KREIS ENGER.“**

**Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie\***

\*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

**Lindner**

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol  
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M